

**Kontroverse I:**  
**KHD-Obmann Mölzer**  
**vs. Slow. Botschafter**

**Kontroverse II:**  
**C. Lautischer**  
**vs. Schallenberg**



**KHD**

**Der Kärntner**  
– das patriotische  
Signal aus Kärnten



**Kärntner Bauernsterben**  
**Stirbt der Bauer,**  
**stirbt das Land!**

**Nikolai Tolstoy**  
**Kärnten 1945: Tragödie der Kosaken**

**Gedenken für**  
**Partisanenopfer**

**130 Geburtstag**  
**Hans Steinacher**

**Suchen Sie sich einfach eines der genannten Bücher aus; senden uns die Kennzahl und Lieferadresse per E-Mail bzw. rufen uns an und überweisen den Betrag, den Sie für angemessen halten. Ihre Spenden kommen unseren vielen gemeinnützigen Projekten zugute!**



**Hans Steinacher  
– in Licht und Schatten  
Kennzahl  
B0322\_01**



**Der Ortstafelstreit  
Kennzahl  
B0322\_04**



**Die Kärntner Konsensgruppe – Eine Erfolgsgeschichte  
Kennzahl  
B0322\_02**



**Der Heimat im Wort  
DVD – Teil I und II  
Kennzahl  
B0322\_05**



**Die Post während der Kämpfe und der Volksabstimmung in Kärnten  
Kennzahl  
B0322\_03**

**Wenn Sie wollen, können Sie die Bücher direkt bei uns im KHD-Büro in der Prinzhoferstraße 8 in Klagenfurt abholen.**

**Bitte um Voranmeldung!  
E-Mail: [office@khd.at](mailto:office@khd.at)  
Tel.: 0463-54002**

## Liebe Freunde und Förderer des Kärntner Heimatdienstes!

Im Innenteil dieser Ausgabe (Seite 5) finden Sie den großen Spendenaufruf für die KHD-Aktion zum Wohle deutschstämmiger Kinder aus der Ukraine. Dies ist erst der Beginn einer auf längere Zeit angelegten KHD-Aktion zugunsten der altösterreichischen Volksgruppe deutscher Muttersprache in der Karpato-Ukraine, die bekanntlich einmal Teil der Habsburger Monarchie war.

Jeder Spender kann sich aus den auf dieser Seite angeführten Publikationen, Büchern und Film-DVDs des Kärntner Heimatdienstes ein Exemplar seiner Wahl sichern. Für Spender aus Klagenfurt oder aus dem Umfeld der Landeshauptstadt wäre diese Spenden-Prämie im Büro des Kärntner Heimatdienstes in Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8, abzuholen. Für weiter entfernt lebende Spender senden wir dies gerne zu.

KHD-Obmann **Andreas Mölzer**: Zum Geleit 4

## KHD-Aktiv

**Franz Jordan**: Opfergedenken  
und neues KHD-Gedenkkreuz in Liescha 6–7

**Franz Jordan**: 130 Jahre Hans Steinacher 8

## Aus den Verbänden

Von den Deutsch-Untersteirern 9

Aus der Karpatendeutschen Landsmannschaft 9

Kanaltaler Kulturverein ist hochaktiv 11

Sudetendeutscher Tag in Hof 11

Die Trauerarbeit des Karl Lesiak 11

## Volksgruppen & Minderheiten

### Andreas Mölzer vs. Slowenen-Botschafter:

Die Volksgruppe bewahren 10–14

### Christian Lautischer vs. Minister Schallenberg:

Lasst uns für die Volksgruppe weiterarbeiten 15–17

### Bernhard Tomaschitz: Deutsche

in der Ukraine – auf vielfältige Weise aktiv 18–20

## Krieg & Frieden

### Bernhard Tomaschitz:

Die Tragödie der Kosaken 21–23

### Reinhold Gasper:

Erinnerungskultur 1918 – 1920 24

## Identität & Kulturkampf

### Andreas Mölzer: Bauernsterben

– stirbt der Bauer, stirbt das Land 25–28

### Josef Feldner: Der Bevölkerungsexplosion in

Afrika muss rigoros begegnet werden 29–31

### Josef Feldner: „Deutsche Sprachwelt“

zeichnet Genderkritiker aus 31

Presseschau 32–33

Leserbriefe 34

## In eigener Sache

„Der Kärntner“ in seiner neuen Aufmachung ergeht als Gratiszeitung persönlich adressiert an mehr als 10.000 Kärntner Haushalte.

Einerseits ist er ein Informationsblatt über die Arbeit des Kärntner Heimatdienstes, andererseits thematisiert er aktuelle Entwicklungen in Kärnten und darüber hinaus im Alpen-Adria-Raum. Er wird sich weiterhin der Friedenspolitik in diesem Bereich, sowie der Frage des Zusammenlebens der Deutschkärntner Mehrheit und der slowenischen Minderheit im Lande, aber auch Volksgruppenfragen aus anderen Bereichen Europas widmen.

„Der Kärntner“ versteht sich als patriotische Plattform, verpflichtet der Demokratie und den Menschenrechten, tritt ein für Kärntner Heimatliebe, für österreichischen Patriotismus und europäische Gesinnung. ♦

DIE AKTUELLE AUSGABE  
DES „KÄRNTNER“ FINDEN  
SIE AUCH UNTER  
WWW.KHD.AT

## IMPRESSUM

**Kärntner Heimatdienst | Medieninhaber und Herausgeber:** Kärntner Heimatdienst

**Verlags- und Herstellungsort:** Klagenfurt

**Anschrift des Medieninhaber und der Redaktion:** 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8

**Obmann:** MEP a. D. Andreas Mölzer

**Schriftleitung:** NAbg. a. D. Wendelin Mölzer und Dr. Bernhard Tomaschitz

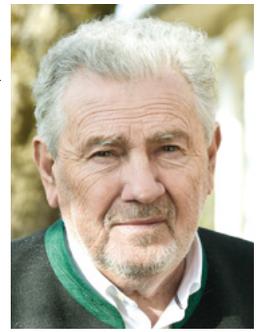
**Bankverbindung:** Raiffeisen-Landesbank Kärnten, IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250, BIC: RZKTAT2K

**E-Mail:** office@khd.at **Internet:** www.khd.at

**Redaktionsschluss für diese Ausgabe:** 10. Juni 2022

**Bildnachweis:** Die verwendeten Bilder sind von Fritzpress (St.-Peter-Straße 44, 9020 Klagenfurt).

Bei abweichender Bildquelle wird dies direkt am Bild kenntlich gemacht



# Über positive Streitkultur

VON ANDREAS MÖLZER

Das Nachrichtenmagazin „Profil“ titelte dieser Tage: „Streiten wir – warum Debatten gerade jetzt so wichtig sind“. Dieser Forderung schließt sich nunmehr auch der „Kärntner“ an. Nicht um Zwist und Hader zu erzeugen, sondern um Probleme anzusprechen. Um verschiedene Meinungen zu erfahren, mit These und Antithese, um dann auch eine Synthese zu finden und um eben Kontroversen auszutragen – konstruktiv, kultiviert und intellektuell redlich!

In der dritten Ausgabe des neuen „Kärntner“ finden sich nun solche Kontroversen gleich mehrfach: Zum einen ist da die mediale Auseinandersetzung mit dem slowenischen Botschafter in Österreich, der in einem Interview in der Tageszeitung „Die Presse“ beklagt hat, dass der Staatsvertrag von 1955, beziehungsweise dessen Art. 7, noch immer nicht völlig erfüllt wäre und der slowenischen Minderheit im Lande nach wie vor wesentliche Rechte vorenthalten würden. Dem entgegnet der Autor dieser Zeilen als Obmann des Kärntner Heimatdienstes, dass man sich davor hüten müsse, alte Ängste und alte Konflikte im Lande wiederzubeleben und stattdessen über eine moderne und zukunftsorientierte Förderung der slowenischen Volksgruppe nachdenken müsse, um deren Überleben zu sichern. Die Reaktionen darauf aus manchen Bereichen der Kärntner Slowenen-Organisationen waren heftig. Da wurde von „Angriffen auf den slowenischen Botschafter“ durch den KHD-Obmann

gesprochen und behauptet, der Kärntner Heimatdienst habe sich nicht wirklich verändert. Ein bekannter englischer Historiker entblödete sich nicht, in einem Leserbrief an die „Presse“ nachzufragen, ob denn das Bekenntnis des Kärntner Heimatdienstes zur Vielfalt und zum Existenzrecht der slowenischen Minderheit im Lande glaubwürdig sei, wenn der neue Obmann keine Fortschritte im Slowenisch-Unterricht nachzuweisen vermöge. Der konsensbereite Bereich der Kärntner Slowenen jedoch zeigte Verständnis für die Argumente, die von Seiten des Heimatdienstes gegenüber dem slowenischen Botschafter vorgebracht wurden.

## Geht es um die Buchstaben des Staatsvertrag oder um den Erhalt der slowenischen Volksgruppe.

Eine weitere Kontroverse, die sich in dieser Ausgabe des „Kärntner“ findet, betrifft die Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage des Kärntner Nationalratsabgeordneten Erwin Angerer durch den österreichischen Außenminister Schallenberg. Dieser erklärt, dass man ohnedies alles für eine Anerkennung der altösterreichischen deutschsprachigen Restminderheit in Slowenien tue. Christian Lautischer, der wichtigste Vertreter der Volksgruppe in der Republik Slowenien, antwortet darauf in einem Kommentar, in welchem er dazu aufruft, weiter energisch für die Anerkennung der Volksgruppe in Slowenien einzutreten.

Über eine dramatische historische Kontroverse berichtet der renommierte britische Historiker Nikolai Tolstoy: Er schildert die Tragödie der Kosaken, die in Osttirol nach Kriegsende 1945 an die Sowjets ausgeliefert wurden. Und KHD-Ehrenobmann Josef Feldner analysiert die Bevölkerungsexplosion in Afrika und deren Gefahren für Europa, sowie einmal mehr die Irrwege des Zeitgeistes in Sachen political correctness.

Abgerundet wird diese Ausgabe des „Kärntner“ durch Berichte über das gemeinsame Opfergedenken im slowenischen Liescha, wo man sich der durch die Tito-Partisanen verschleppten und ermordeten Kärntner erinnerte. Überdies findet man in diesem Heft einen Beitrag über die Karpatendeutschen und die Organisation der deutschen Volksgruppe in der Karpato-Ukraine, weiters in diesem Zusammenhang den Spendenaufruf für die Betreuung Karpatendeutscher Kinder aus der Ukraine durch den Heimatdienst.

Mit der Bitte, unsere Arbeit weiter zu unterstützen und den besten Wünschen dürfen wir Ihnen hiermit die dritte Ausgabe des „Kärntner“ überreichen. Diesmal unter dem Motto: Lasst uns streiten! Nicht hasserfüllt und polemisch, sondern intellektuell redlich im Bemühen, die Gegenseite zu respektieren und auch zu verstehen! ♦

# Wir brauchen Ihre Spende

## Jeder Euro stärkt unsere Kärntner Sache

**Seit langen Jahren erhält der Kärntner Heimatdienst keine staatlichen Subventionen. Das ist auch bei weitgehend ehrenamtlicher Bewältigung seiner kostenaufwendigen Informationsarbeit ein großes Problem.**

Die von zehntausenden Sympathisanten seit mehr als einem halben Jahrhundert geschätzte überparteiliche Informationsarbeit, insbesondere die zweifellos im Interesse des Landes Kärnten liegende und mit dem Kulturpreis der Stadt Villach auch in Kärnten und mit dem Europäischen Bürgerpreis international gewürdigte Friedens- und Verständigungsarbeit des KHD muss daher nahezu zur Gänze aus Spenden und sonstigen privaten Zuwendungen aus dem Kreis unserer Förderer gedeckt werden.

**Zur Deckung ständig steigender Kosten müssen wir bereits auf Rücklagen zurückgreifen.**

Obwohl wir keine Autorenhonorare zahlen, können wir seit dem Tod einiger großzügiger Spender die Finanzierung unserer Zeitung „Der Kärntner“ (trotz Reduzierung der adressierten Auflage auf rund 10.000) mit den laufenden Spenden nicht mehr decken.

Wir sind daher seit einigen Jahren gezwungen, auf Rücklagen aus einer uns vor Jahren zugeflossenen Erbschaft zurückzugreifen, was verständlicherweise jedoch auf Dauer nicht möglich sein kann.

Dennoch wollen wir die große Reichweite unserer Informationsarbeit möglichst nicht reduzieren. Wir wollen weiterhin Tausende Kärntnerinnen und Kärntner, sowie inzwischen etwa gleich viele Sympathisanten in ganz Österreich laufend informieren. Daher wollen wir auch in Hinkunft kein festes Zeitungsentgelt einheben und möchten am Prinzip der Freiwilligkeit hinsichtlich Spenden festhalten.

**Schon mit einer einmaligen Spende sichern Sie sich den Weiterbezug unserer Zeitung.**

**Es liegt in Ihrem freien Ermessen, welchen Beitrag Sie uns spenden.**

**Jeder Euro zählt.**

**Und denken Sie bitte daran: Unser Ziel ist nicht nur unsere Arbeit für Kärnten und Österreich im bisherigen Umfang zu sichern, sondern mit Ihrer Hilfe weiter auszubauen.**

**Vielen Dank allen unseren Förderern,**

**die oft schon seit vielen Jahren mit der laufenden Überweisung von auch höheren Beträgen unsere Arbeit ermöglicht haben. Diesen Dank verbinden wir mit der Bitte, uns auch weiterhin zu helfen.**

**Spendenkonto:** Raiffeisen-Landesbank Kärnten  
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250  
BIC: RZKTAT2K

# Opfergedenken und neues KHD-Gedenkkreuz in Liescha



Bei der Kirche und dem neuerrichteten Gedenkkreuz

## VON FRANZ JORDAN

Die beachtliche Zahl der Gedenkteilnehmer war ein deutliches Zeichen dafür, dass die Kriegs- und Nachkriegsopfer von 1945 im Sinne von Altbgm. Othmar Mory nicht vergessen sind. An die 70 Menschen, darunter Angehörige der Opferfamilien, nahmen an der von Dechant Mgsr. Mag. Ivan Olip zelebrierten zweisprachigen Messe und der Segnung des neuerrichteten KHD-Gedenkkreuzes teil. Die Lesung und Fürbitten wurden von LAbg. Bgm. a. D. Prof. Mag. Raimund Grilc und KHD-Obmannstv. Franz Jordan vorgetragen. LR a. D. LAbg. DI Christian Benger sprach in der Kirche Gedenkworte für die Nachfahren der Opfer. Musikalisch umrahmt wurde das Gedenken vom Doppelquintett Griffen mit Chorleiterin Gerti Prosegger und Hans Mosser.

In seiner Gedenkrede erinnerte EU-Abg. a. D. KHD-Obmann Andreas Mölzer an das Wirken des KHD in der heutigen Friedensregion Alpe-Adria. Neben der Heimatverbundenheit, der Tradition, dem Erinnern und dem Gedenken ist der Blick des KHD ganz besonders in die Zukunft gerichtet. „Dienst an der Heimat“ ist vielfältig. Für

Mitte September 2022 ist bereits das Symposium „Vom Schlachtfeld zur Friedensregion Alpen-Adria“ und ein Treffen der Kulturen mit einem Senza-Confini-Sommerfest geplant!

Dr. Marjan Sturm (ZSO), Oberst a. D. Mag. Albin Gotthart (LGF Österreichisches

Neben dem KHD-Obmann Andreas Mölzer die beiden anderen Festredner, Dr. Marjan Sturm und Mag. Albin Gotthart



Schwarzes Kreuz, Landesgeschäftsstelle Kärnten), Mag. Kristof Grabmayer-Keri (Stv. Botschafter in Laibach), 3. Ltg. Präs. Josef Lobnig, Prof. DI Dr. Josip Stjepandic (Präs. der HAZUDD) sprachen weitere Gedenkworte.

Unter den Gedenkteilnehmern waren auch Bgm. Stefan Visotschnig, Bgm. Dr. Matja Tadic (Prevalje), StR. Marko Trampusch, GR Christoph Steinacher, Al Gerhard Pikolo, KHD-Ehrenobmann HR Dr. Josef Feldner, GR Johann Rebernik (KHD-Obmannstv.) GR Dr. Andreas Skorianz (KHD-Finanzreferent), BM DI Christian Kogler (KHD-Vorstandsmitglied), Historiker Mag. Dr. Florian Rulitz, Dr. Danjel Grafenauer, Dr. Ludwig Kolnik (Deutsche Volksgruppe in Slowenien), KAB-Landesobmann Fritz Schretter, KAB-Ortsobmann Valentin Leitgeb, Willi Kleber (Obmann der Jauntaler Trachtengruppe, Gestalter des Gedenkkreuzes) Fritz Wetterinig (ÖKB Bezirk Völkermarkt), Dr. Otto Tripp (Obmann der Gottscheer Landsmannschaft, Ewald Klammer (Vereinsobmann der Deutschsprachigen Altkärntner), Dr. Bruno Burchhart (Organisator der Ausstellung über das Schicksal der Donauschwaben), Oswald Omann u. Ursula Polessnig (Verein der Kärntner Windischen), Apothekerfamilie Mag. Gert Gunzer, Walter Mory (Opferfamilie).



**Gedenkrede des KHD-Obmann  
Andreas Mölzer**

Aus einem Schreiben von Altbgm. Othmar Mory vom 18. Juli 2009:

„Mit Dankbarkeit haben wir von der inzwischen bereits realisierten Bereitschaft des Heimatdienstes erfahren, das Gedenkkreuz zu restaurieren und in Hinkunft zu betreuen. Beruhigt wissen wir, dass sich seine Betreuung damit in guten Händen befindet. Krankheit und Tod lässt die Anzahl jener Teilnehmer, die das Geschehen selbst miterlebt haben, von Jahr zu Jahr schrumpfen. Vielleicht werden dereinst, nach unserem altersbedingten Abtreten, gemeinsame jährliche Besuche in Liescha zu einer Kärntner Wallfahrt. Wäre doch schön!

Nochmals in die Zukunft gerichtet Dank an den Kärntner Heimatdienst und seine Helfer!“

Diesem Vermächtnis wollen wir auch zukünftig und im Sinne von Heinz Stritzl nachkommen!

Ein Danke an Willi Kleber, der mit seinen Helfern das KHD-Gedenkkreuz bei der Kirche St. Anna neu errichtet hat, sowie an die Familie Kumprej!



# 130 Jahre Hans Steinacher

VON FRANZ JORDAN

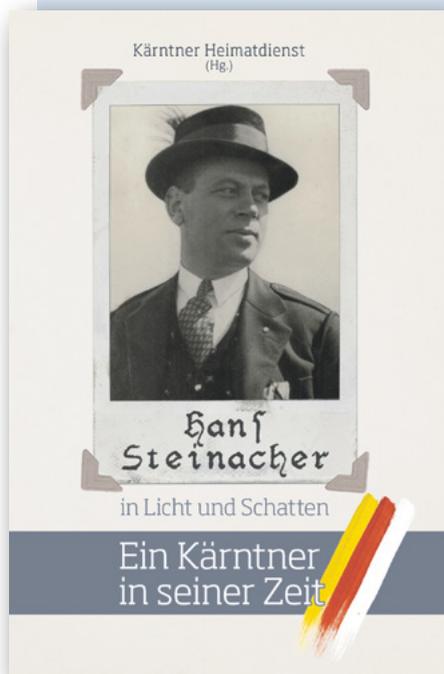
Vor 130 Jahren, am 22. Mai 1892, wurde der bekannte Abwehrkämpfer und Geschäftsführer des historischen K.H.D., Dr. Hans Steinacher geboren. Gemeinsam mit Enkel Christoph Steinacher erinnerten Vertreter aus Heimatverbänden mit KHD-Obmannstv. Franz Jordan, Fritz Wettering vom ÖKB, GV Walter Schmacher und GR Günther Lobnig anlässlich Steinachers Geburtstages an sein Wirken und die Verdienste für ein freies und ungeteiltes Kärnten.

Das Erinnern, das Gedenken und die Geschichte auch grenzüberschreitend verbinden, zeigte eindrucksvoll dass dazu Prof. DI Dr. Josip Stjepandic (Präs. der HAZUDD)! begrüßt werden konnte.

(Laut britischen Militäraufzeichnungen waren am 16. Mai 1945 zwischen Miklauzhof und Gallizien an die 35.000 kroatische Kriegsflüchtlinge und an die 13.000 Tschetniks unterwegs. Nicht wenige wurden in Kärnten getötet und Tausende Menschen bekanntlich von Kärntner Boden aus in die Hand von Titos Partisanen und damit in den Tod geschickt!) ♦



Christoph Steinacher und KHD-Obmann-Stellvertreter Franz Jordan beim Jubiläumssdenkmal in Miklauzhof



## Hans Steinacher in Licht und Schatten

Als der Kärntner Heimatdienst im Vorfeld des 100-Jahr-Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung erklärte, er wolle Hans Steinacher wegen seiner Verdienste im Abwehrkampf und bei der Vorbereitung des Plebiszits ein Denkmal setzen, kam es zu heftiger Kritik.

Die von Marjan Sturm im Rahmen der Kärntner Konsensgruppe geborene Idee, deshalb ein wissenschaftliches Symposium zum Leben und Wirken Steinachers zu veranstalten, musste Corona-bedingt fallengelassen werden.

Stattdessen liegt nun dieser Sammelband mit überaus kontroversen Beiträgen prominenter Historiker und Publizisten über den ebenso bewunderten wie umstrittenen Kärntner, sowie über den Kärntner Volksgruppenkonflikt und dessen dogmengeschichtliches Umfeld vor.

Sie können das Buch „Hans Steinacher in Licht und Schatten“ jederzeit bestellen – siehe Seite 2 der aktuellen Ausgabe.

## Von den Deutsch-Untersteirern

In der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer wurde in diesen Tagen der Vereinsvorstand neu gewählt, beziehungsweise bestätigt. Dabei stießen zur Obfrau Ingeborg Mallner als Stellvertreter Dipl.Ing. Machalka und Ing. Kirchengast dazu.

Im Mitteilungsblatt „Der Untersteirer“ findet sich ein interessanter Beitrag über den steirischen Prinzen Erzherzog Johann, sowie eine Reihe von heimatkundlichen Beiträgen. Auch wurde ein Aufsatz über den zweisprachigen Bischof Anton Martin Slomsek abgedruckt. Dieser erschien ursprünglich in dem vom Marburger Kulturverein „Brücken“ herausgegebenen Sammelband „Zwischenmenschliche Beziehungen“. Beiträge über das Leben in der alten Heimat runden diese Ausgabe der interessanten Vierteljahres-Zeitschrift ab. ◆

## Aus der Karpatendeutschen Landsmannschaft

Am 26. März des Jahres fand im Wiener Haus der Heimat die Jahreshauptversammlung der Karpatendeutschen Landsmannschaft statt. Dabei fand die Neuwahl des Vorstandes statt, Wahlleiter war Dr. Wolfgang Steffanides. Der alte Vorstand wurde antragsgemäß entlastet, und mit Karl Putz an der Spitze neu bestellt.

Im „Heimatblatt“ der Karpatendeutschen Landsmannschaft findet sich neben dem Bericht über die Jahreshauptversammlung ein Beitrag über die deutsche Minderheit in Theben, dem heutigen Devin, einem Stadtteil von Pressbur.

Darin wird berichtet, dass bei der Volkszählung des Jahres 2011 immerhin noch mehr als 1.000 Personen angegeben haben, deutscher Nationalität zu sein. Des weiteren gibt es in der Zeitschrift einen Bericht über den Bau des Domes von Kaschau. Überdies kann man einen interessanten Beitrag über das deutsche Schulwesen in der Slowakei vor dem Ersten Weltkrieg lesen. ◆

**Pressburg: 2011 gaben noch immer mehr als 1.000 Einwohner an, deutscher Nationalität zu sein**



Bild: Ajale auf Pixabay



**KHD-Obmann Andreas Mölzer, Obmann-Stellvertreter Franz Jordan und KHD-Vorstandsmitglied Andreas Skorjanz mit KAB-Obmann Fritz Schretter und dem ehemaligen grünen Stadtrat Reinhold Gasper bei der Gedenkveranstaltung des Abwehrkämpferbundes für die von den Tito-Partisanen verschleppten Kärntner**

## Kanaltaler Kulturverein ist hochaktiv

**Reise mit den Salzburger Mitgliedern unseres Vereines zu Zentren der Geschichte des Kanaltales und der Region am 18. bis 21. April 2022**

Seit es in Salzburg eine kleine Gruppe Kanaltaler Mitglieder gibt, beteiligen sich diese intensiv an Studienreisen und Veranstaltungen unserer beiden Kanaltaler Kulturvereine. Einige sind gleichzeitig Mitglieder der „Salzburg-Friulanischen-Gesellschaft“ und Ordensritter

testen Kirche der Johanneskirche in Duino. Nach einem wunderbaren erlebnisreichen Tag ging es über Strassoldo zurück nach Cormons. Beeindrucken konnten wir die Gäste insbesondere am letzten Tag mit dem erstklassig hochtechnisierten Museum im Palazzo Veneziano und einer ebenso informativen wie entspannenden Wanderung am Friedensweg zum Fort Hensel in Malborgeth.

Die Anstrengung wurde mit

**28. Mai in Triest bei der „Unione Degli Istriani“**

Zahlreiche Mitglieder aus dem Oberkärntner Raum, die vom Buch gehört haben, kamen in das Hotel Restaurant Schönheit am Faaker See. 26 Bücher fanden ihre neuen Besitzer und die daraus eingehende Summe fließt, entsprechend dem Beschluss der Mitgliederversammlung vom 30. April 2022, in die Betreuung der Jugend und in die Erhaltung des Kulturzentrums



**Beeindruckend ist die Sicht und der Fernblick am Monte San Michele: Ein Ort der in den 13 Isonzoschlachten im 1. Weltkrieg am meisten umkämpft war**

des Radetzkyordens Komturei Salzburg.

Dankbar für die immer wieder große Unterstützung und Mitarbeit bei unseren Veranstaltungen hatten wir beschlossen, eine kleine Rundreise organisatorisch zu betreiben, um auch gleichzeitig Reklame für unser Kanaltal zu machen. Prof. Dr. Dr. Knittel, der Ritter und Kirchendirektor der Prandtauerkirche in St. Pölten ist, konnte leider nicht wie geplant dabei sein, ebenso unser treues Mitglied Olt. Reinhold Jaksch aus gesundheitlichen Gründen. Von Salzburg via Tarvis ging es nach Antro in die Johannes-Grotte weiter nach Cormons, Monte San Michele; Monte Grisa zur äl-

einem kulinarischen Ausklang bei unseren Freunden des Rio Argento abgeschlossen. Die seitens des Vorstandes Anwesenden, konnten sich so für die Mitarbeit und Unterstützung auf kanaltalerisch bedanken.

Unser Ziel ist es, diese Reise im größeren Rahmen mit unseren Mitgliedern im Herbst für drei Tage, als Studienreise zu veranstalten. Vorab-Anmeldungen werden entgegen-

**Buchpräsentation für Mitglieder und Gäste unseres Vereines zur Geschichte des Kanaltales in Drobollach am 7. Mai 2022 und am**



in Tarvis. Mitglieder der ARGE – Volkskultur; der Stv. Landesleiter der KLM Martin Kucher, Dr. Heiner Zechmann, Obmann der Marinegesellschaft, und zahlreiche Mitglieder schufen den Rahmen. Viel Freude bereitete die Aufmerksamkeit der anwesenden Kinder unserer Mitglieder.

Der Festsaal des Palazzo der Unione Degli Istriani war gut besucht und das Interesse sehr groß. Dank unseres Freundes Dr. Massimiliano Lacota, der den Vortrag übersetzte, wurde nach der Präsentation auch viel gefragt und wir konnten ein schönes Bild unserer Heimat präsentieren. Anwesende Ehrengäste waren BM Josef Jury und Komtur Kontrollinsp Helmut Naderer sowie das Präsidium der Unione Degli Istriani. Fritz Schretter hielt vorher einen Abwehrkampf Vortrag. ♦

Zahlreiche Zuhörer ermöglichten eine stimmungsvolle Präsentation



## Sudetendeutscher Tag in Hof

Vom 3. bis 6. Juni des Jahres fand der diesjährige Sudetendeutsche Tag in der Stadt Hof statt. Er bot ein vielfältiges Programm für alle Altersgruppen, wobei auch der Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutsche Kulturpreis vergeben wurden.

Österreich war dabei durch die „Sudetendeutsche Jugend und mittlere Generation“, sowie durch Trachtengruppen vertreten. Kulinarische Köstlichkeiten aus der sudetendeutschen Küche, wie zum Beispiel Liwanzen, Golatschen, Streuselkuchen und vieles mehr sorgten für das Wohlergehen der Teilnehmer der Sudetendeutschen Tages.

Am Pfingstsonntag standen in Hof natürlich auch die beliebten Mundartlesungen auf dem Programm. Ganze fünf Stunden wurden in sudetendeutscher Mundart Texte vorgetragen, wobei sich der Bogen vom Egerland über das Isergebirge bis ins nordböhmische Braunau spannte. ♦

## Trauerarbeit

Karl Lesiak, geboren in Sankt Lorenzen am Bachern, in der ehemaligen Untersteiermark, ist heute um die 80 Jahre alt und lebt in Weisskirchen nächst Judenburg. Nähmaschinen-Doktor war er in seinen Berufs Jahren, nun pflegt er das Andenken an die Heimat seiner Kindheit und an die mit ihm vertriebenen Deutschen aus der Untersteiermark. In Kidricevo, wenige Kilometer von Maribor/Marburg hat er vor wenigen Jahren ein Denkmal für die Vertriebenen errichten lassen. Unter dem Motto „Liebe, Glaube, Hoffnung“ hat er auf seine Kosten von einem slowenischen Mosaik-Künstler eine Gedenktafel für die Vertriebenen gestalten lassen.

Frau Veronika Haring, die in Marburg den Verein „Frauenbrücken“ gegründet hat, vermittelte Karl Lesiak die Möglichkeit, in Kidricevo sein Denkmal Projekt zu realisieren. Im Jahr 2019 konnte er dieses dann im Beisein der österreichischen Botschafterin in Slowenien und des örtlichen Bürgermeisters, begleitet vom Hugo-Wolf-Chor, einweihen lassen.

Der 80-jährige und gehbehinderte Karl Lesiak hat aber auch in seinem neuen Heimatort im obersteirischen Weisskirchen eine Gedenkstätte errichtet. Stolz verweist er auf die Gedenktafel, die er in einem Monument in seinem Garten für seine persönliche Trauerarbeit gebaut hat. ♦



KKV-Obmann und Dr. Lacota beim Vortrag



# Slowenische Volksgruppe bewahren

VON ANDREAS MÖLZER

## Ja zur Minderheiten-Förderung, nein zur Belebung von Konfliktendur

Der indessen beinahe 70 Jahre alte österreichische Staatsvertrag sei in Hinblick auf die Rechte der slowenischen Minderheit leider noch immer nicht völlig umgesetzt, erklärte uns Sloweniens Botschafter in Wien Aleksander Geržina am 13. Mai in einem „Presse“-Interview. Es existiere in Kärnten nach wie vor „kein einheitliches zweisprachiges Gebiet wie es in Art. 7 vorgesehen“ sei. Im selben Atemzug bedauert der Herr Botschafter, dass die slowenischen Minderheit in Kärnten auf etwa 12.000 Seelen geschrumpft sei,

während sie vor einem guten Jahrhundert, in den Tagen der Kärntner Volksabstimmung noch aus etwa 70.000 Menschen bestanden hätte.

Abgesehen davon, dass bei den von ihm erwähnten 70.000 Kärntnern wohl sehr viele Angehörige des schwebenden Volkstums, das einst als „Windische“ bezeichnet wurde, dabei waren, impliziert der diplomatische Vertreter Sloweniens in Österreich damit wohl, dass die gegenwärtige Anzahl der Kärntner Slowenen schlicht und einfach nicht mehr die Kriterien für so etwas wie ein geschlossenes Siedlungsgebiet, oder wie er sagt „einheitliches zweisprachiges Gebiet“ erfüllen könne.

Nun steht völlig außer Zweifel, dass die Erhaltung der slowenischen Volksgruppe nur

durch besondere Förderung für die Zukunft gewährleistet sein kann. Die soziologischen Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte aber, die Auflösung der ländlichen Siedlungsstrukturen und das Bauernsterben auch im Bereich der slowenischen Volksgruppe, sowie deren Abwanderung in die städtischen Bezirke Kärntens und des übrigen Österreich machen den Wunsch nach einem einheitlichen zweisprachigen Gebiet, wie man es in den 50er-Jahren noch definieren konnte, schlicht illusorisch.

Auch die Forderung des Herrn Botschafter, doch endlich die „zweisprachigen Anschriften für Flüsse, Berge, Straßennamen und so weiter“ festzuschreiben, erinnert an die Zeit unseligen jugoslawischen Anspruchsdenkens, als es

6 AUSLAND

VON CHRISTIAN ULTSCH

Die Presse: Slowenien hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder beklagt, dass Österreich seine Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag von 1955 nicht erfüllt habe. Ist der Fall für Sie mittlerweile erledigt?

Aleksander Geržina: Am Sonntag wird der Staatsvertrag 67 Jahre alt. Doch leider sind wichtige Teile der darin festgeschriebenen Rechte der slowenischen Minderheit in Österreich noch immer nicht umgesetzt. Es existiert in Kärnten kein einheitliches zweisprachiges Gebiet, wie in Artikel 7 vorgesehen. In der Folge gibt es derzeit 20 Kategorien von Kärntner Slowenen mit Rechten, die von Ort zu Ort verschieden sind. Nur in 16 der 36 zweisprachigen Gemeinden ist Slowenisch als Amtssprache vor Gericht zugelassen. Zweisprachiger Unterricht findet nur in den vier Volksschulklassen statt, aber nicht in den fünf weiterführenden obligatorischen Schulstufen. Und in den Vorschulen und Kindergärten ist die Zweisprachigkeit bisher überhaupt nicht geregelt.

Was wollen Sie? Eine einheitliche Lösung für ganz Kärnten?

Wir wollen den Staatsvertrag erfüllt sehen. Die jetzige Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsprogramm ausdrücklich vorgenommen, die Rechte der Min-

Interview. Sloweniens Botschafter Geržina wirft der Republik vor, der slowenischen Minderheit Rechte aus dem Staatsvertrag vorzuenthalten. Und er sagt eine sicherheitspolitische Wende voraus.

## „Österreich könnte in fünf Jahren der Nato beitreten“



Sloweniens Botschafter, Aleksander Geržina, drängt auf Zweisprachigkeit in Kärntens Schulen und Gerichten.

[Daniel Novotny]

„Die Presse“

**KÄRNTEN INTERN**

# Rüffel für Botschafter und Ruf nach Frauen-Wohnungen

## KHD-Chef Andreas Mölzer reagiert empört auf Sloweniens Botschafter Die Kärntner Grünen fordern spürbare Verbesserungen für Frauen

Den Entspannungsprozess in der Volksgruppenfrage in Kärnten nicht zu stören: Dazu fordert **Andreas Mölzer**, neuer Obmann des Kärntner Heimatdienstes und früherer EU-Abgeordneter der FPÖ mit entschiedenen Worten Sloweniens Botschafter in Wien, **Aleksander Geržina**, auf.

Der hat in einem „Presse“-In-

Flüsse, Berge und Straßennamen geben. Das erinnert „an Zeiten unseligen jugoslawischen Anspruchsdenkens, an längst überholte Denk-




**KHD-Chef Andreas Mölzer** HELGE BAUER  
**Botschafter Aleksander Geržina** FUCHS

Jahrzehnten verschwunden sein wird. Auch Kärntens FPÖ-Chef **Erwin Angerer** reagierte auf Botschafter Geržina

„Kleine Zeitung“

darum ging, eben ein solches geschlossenes slowenisches Siedlungsgebiet in Kärnten über die topographischen Aufschriften zu definieren.

Nun mag es durchaus angebracht sein, im Sinne historischer Namenspflege auch alte slowenische Bezeichnungen für Flurnamen, Seen, Flüsse und Berge zu verwenden, damit aber territoriales Anspruchsdenken zu begründen, wäre schlichtweg unsinnig! Niemand wird beispielsweise in Kärnten Probleme damit haben, die Villacher Alpe Dobratsch zu nennen.

Ein zu hinterfragendes Geschichtsverständnis scheint der Herr Botschafter auch zu haben, wenn es um die Altösterreicher deutscher Muttersprache in Slowenien geht. Diese deutsche Rest-Volksgruppe sei mit der slowenischen Volksgruppe in Kärnten nicht zu vergleichen – so der Herr Botschafter – da ihre

**Kärnten Inoffiziell**

ritz.kimeswenger@kronenzeitung.at



**KHD-Obmann Mölzer**

Foto: Uta Rojsek-Wiedergut

Der neue Obmann des Heimatdienstes, **Andreas Mölzer**, fährt dem slowenischen Botschafter **Aleksander Geržina** in die Parade. „Die Forderung, endlich ‚zweisprachige Aufschriften für Flüsse, Berge, Straßennamen und so weiter‘ festzuschreiben, erinnert an unseliges jugoslawisches Anspruchsdenken“, so Mölzer. Wichtiger sei es, so Mölzer, das Bewusstsein in der Mehrheitsbevölkerung zu stärken, dass die slowenische Sprache und Kultur ein unverzichtbarer Teil der Kärntner Identität ist und deren Verlust ein Verlust für Kärnten wäre.

„Kronen Zeitung“

Die Presse DIENSTAG, 24. MAI 2022

„Die Presse“

# Ein geschlossenes Territorium für Kärntens Slowenen?

Gastbeitrag. Ja zur Minderheitenförderung, Nein zur künstlichen Belebung von Konflikten!

VON ANDREAS MÖLZER

Der beinahe 70 Jahre alte österreichische Staatsvertrag sei in Hinblick auf die Rechte der slowenischen Minderheit leider noch immer nicht völlig umgesetzt, erklärte Sloweniens Botschafter in Wien, Aleksander Geržina, in einem „Presse“-Interview. Es existiere in Kärnten nach wie vor „kein einheitliches zweisprachiges Gebiet wie es in Art. 7 vorgesehen“ sei. Im selben Atemzug bedauert der Herr Botschafter, dass die slowenische Minderheit in Kärnten auf etwa 12.000 Seelen geschrumpft sei, während sie vor gut einem Jahrhundert noch aus etwa 70.000 Menschen bestanden hätte.

Abgesehen davon, dass bei den von ihm erwähnten 70.000 Kärntnern wohl sehr viele Angehörige des schwebenden Volkstums, das einst als „Windische“ bezeichnet wurde, dabei waren, impliziert Herr Geržina damit wohl, dass die jetzige Anzahl der Kärntner Slowenen schlicht nicht mehr die Kriterien für so etwas wie ein geschlossenes Siedlungsgebiet, oder, wie er sagt, „einheitliches zweisprachiges Gebiet“, erfüllen könne.

Nun steht völlig außer Zweifel, dass die Erhaltung der slowenischen Volksgruppe nur durch besondere Förderung gewährleistet sein kann. Die soziologischen Umbrüche der vergangenen Jahrzehnte – Auflösung der ländlichen Siedlungsstrukturen und das Bauernsterben – machen den Wurzeln nach einem einheitlichen zweisprachigen Gebiet, wie man es in den 1950er-Jahren noch definieren konnte, schlicht illusorisch.

## Historische Namenspflege

Auch die Forderung, ein „zweisprachiges Anschriften“-Gebiet, Flüsse, Berge, Straßennamen“ zuzuschreiben, erinnert an die ungeliebte jugoslawische Anspruchsdenkens, als es ging, eben ein solches geschlossenes slowenisches Siedlungsgebiet in Kärnten über die topografischen Aufschriften zu definieren. Das mag es durchaus angebracht sein, im Sinne historischer Namen

ge auch alte slowenische Bezeichnungen für Flurnamen, Seen, Flüsse und Berge zu verwenden. Damit aber territoriales Anspruchsdenken zu begründen wäre schlichtweg unsinnig!

## Zukunftsweisende Förderung

Ein zu hinterfragendes Geschichtsverständnis scheint Herr Geržina auch zu haben, wenn es um die Altösterreicher deutscher Muttersprache in Slowenien geht. Diese deutsche Rest-Volksgruppe sei mit der slowenischen Volksgruppe in Kärnten nicht zu vergleichen, da ihre Zahl viel kleiner sei. Es hätten sich bei der Volkszählung 2001 nur 181 slowenische Bürger als Mitglieder der „deutschsprachigen Gruppe“ bekannt.

Statt Rechte für die einst zahlenmäßig große deutsche Rest-Volksgruppe in Slowenien mit

Zahl viel kleiner sei. Es hätten sich bei der Volkszählung 2001 nur 181 slowenische Bürger als Mitglieder der „deutschsprachigen Gruppe“ bekannt.

Wenn man die einstige Stärke der deutschen Bevölkerung im alten Herzogtum Krain und in der Untersteiermark, sowie dann im SHS-Königreich der Zwischenkriegszeit kennt, bedeutet diese Reduktion der deutschen

Volksgruppe in unseren Tagen auf 181 Köpfe nicht mehr und nicht weniger als den Beweis für einen Genozid, der durch Vertreibung und Vernichtung rund um die beiden Weltkriege vollzogen wurde. Statt also Rechte für die deutsche Rest-Volksgruppe in Slowenien mit dem Hinweis auf ihre geringe Anzahl abzutun, würde Vertretern der Republik Slowenien eine Vorgangsweise anstehen, wie sie in Österreich der Bundespräsident und der Kärntner Landeshauptmann gegenüber der slowenischen Volksgruppe gerade in jüngster Zeit geübt haben: Sich nämlich zu entschuldigen!

Doch um auf Kärnten zurückzukommen: Statt in die längst überholte Denkweise territorialen Anspruchsdenkens zurückzufallen, sollte man lieber über eine moderne und zukunftsweisende Förderung der slowenischen Volksgruppe nachdenken, um zu verhindern, dass diese tatsächlich in wenigen Jahrzehnten verschwunden sein wird. Als wesentliches Element dafür müsste man das Bewusstsein in der Deutschkärntner Mehrheitsbevölkerung stärken, dass die slowenische Sprache, die slowenische Kultur ein unverzichtbarer Teil der Kärntner Identität ist und dass deren Verlust ein Verlust für ganz Kärnten wäre. Dafür dürften die Aussagen des Herrn Botschafter wenig dienlich gewesen sein. ♦

## Mölzers vorgebliches Multikulti-Interesse

„Ein geschlossenes Territorium für Kärntens Slowenen?“, GK von Andreas Mölzer, 24. 5.

Die von Mölzer behauptete Gefahr vom slowenischen territorialen „Anspruchsdenken“ in Südkärnten ist eine Mär, die seit Jahrzehnten nur von einer Seite aufrechterhalten wird: von deutschnationalen Lobbys und Lobbyisten wie Mölzer. Viel interessanter scheint mir die Frage, wie sich Andreas Mölzers vorgebliches Interesse für ein multikulturelles Kärnten in der Praxis auswirkt. Z. B. dürften wir wissen, welche Fortschritte er bei seinem slowenischen Sprachunterricht macht?

Dr. Robert Knight, Institute of Advanced Studies, University College London

Eine eher einfältige Reaktion für einen Universitätslehrer – die Redaktion: Leserbrief aus der „Presse“

# Lasst uns für die Volksgruppe weiterarbeiten

VON CHRISTIAN LAUTISCHER



Bild: Facebook

Stellungnahme zur scheinbar lückenhaften parlamentarischen Anfragebeantwortung durch Außenminister Schallenberg (ÖVP). Eingebracht wurde die Anfrage durch FPÖ.

Die Fragebeantwortung deutet daraufhin, dass das österreichische Außenministerium über die aktuelle der deutschsprachigen Volksgruppe offenbar lückenhaft informiert ist und daher eine nähere Auseinandersetzung mit deren Inhalt sinnlos wäre. Als überparteiliche Volksgruppeninitiative begrüßen wir die Bemühungen der parlamentarischen Opposition mit Herrn NR-Abg. Erwin Angerer (FPÖ), die auf diesem Wege auf den unerfreulichen Zustand aufmerksam machte. Da sogar die wesentlichen Details in der Anfragebeantwortung zum aktuellen Stand der Volksgruppe völlig durcheinander gebracht werden, sehe ich mich vielmehr dazu aufgefordert, den „Der Kärntner“-Lesern aus der Sicht der deutschsprachigen Volksgruppe über unsere Situation zu berichten.

In diesen Tagen ist in Slowenien der langersehnte Beginn einer demokratischen Wende angetreten. Den letzten zwei Jahren einer rückwärtsgerichteten Politik der nationalistischen Janša-Regierung wurde bei der Parlamentswahl im April 2022 eine entschiedene Absage erteilt. Nicht nur die Pressefreiheit, Kunst und Kultur litten unter den verheerenden Eingriffen dieser Politik, sondern auch die deutschsprachige Volksgruppe blieb von den restriktiven Maßnahmen nicht verschont. Im November 2021 ist unsere Dachorganisation vonseiten des Kulturministeriums dazu aufgefordert worden, die Vereinstafel am Schweigerhaus in Laibach zu entfernen,

weil die komplett zweisprachige Infotafel den slowenischen Part erst an der zweiten Stelle enthält. Dieser amtlichen und durchaus schikanierenden Aufforderung haben wir uns absolut beugen müssen, obwohl die selbstfinanzierte Vereinstafel auf dem privaten Haus angebracht wurde. Ein juristisches Anfechtungsverfahren hätten wir uns unter den bestehenden Umständen finanziell niemals leisten können. Zu demselben Zeitpunkt starb unser Vermieter und der langjährige Mitstreiter Ingo Pasch Wallersberg. Sowohl in Laibach als auch Slowenienweit stehen diverse zwei- oder mehrsprachige Vereinsschilder oder Firmentafeln. In vielen Fällen ist die slowenische Bezeichnung erst an der zweiten oder dritten Stelle zu lesen und dies sorgt für keine Aufregung. Im Jahr 2021 ist die deutsche Sprache im slowenischen Nationalstaat für viele nach wie vor ein Dorn im Auge.

Anfang Dezember 2021 hat erst die zweite Sitzung der Dialoggruppe (gegründet im September 2020) beim slowenischen Kulturministerium stattgefunden. Die dort vertretenen Beamtinnen der Außen- und Schulministerien führten ein pathetisches Kasperletheater auf. Ich selbst konnte kaum warten, dass diese Sitzung zu Ende geht. Vonseiten der Regierungsvertreter sind sämtliche unsererseits wohlwollend eingebrachten Diskussionsvorschläge abgelehnt und lächerlich gemacht worden. Die Vertreterin des slowenischen Außenministeriums warf uns grinsend die mangelnden juristischen



# VOLKSGRUPPEN & MINDERHEITEN

Mag. Alexander Schallenberg  
Bundesminister

Minoritenplatz 8, 1010 Wien, Österreich

Herrn  
Präsidenten des Nationalrates  
Mag. Wolfgang Sobotka  
Parlament  
1017 Wien

Wien, am 23. Mai 2022

GZ. BMEIA-2022-0.228.194

„Erpressungen“ aus Österreich, wenn es um das Thema Deutsch als Unterrichtssprache gehe. Dabei gilt es zu betonen, dass die Regierungsbeamten absolut weisungsgebunden sind und daher keine Relikte aus der

kommunistischen Zeit darstellen können. Dies ist die neue slowenische Realität! Als erster Schritt bei der neugebildeten slowenischen Staatsregierung werden wir die Ernennung von neuen Dialoggruppenmitgliedern vonseiten der Regierung fordern, die die schwer kompromittierten Damen aus den einschlägigen Ministerien ersetzen sollen.

## Immerhin gibt es Gründe für Optimismus

Vom Juni bis November 2022 wird im Schweizerhaus in Laibach die internationale Wanderausstellung „IN ZWEI WELTEN – 25 deutsche Geschichten“, der slowe-

... werden Sie ein konkretes Ergebnis präsentieren können?

Die Entschließung des Nationalrates vom 8. Juli 2020 betreffend die „Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien“ (79/E XXVII. GP) wird laufend umgesetzt. Seit Jahrzehnten wird die Forderung nach verfassungsrechtlicher Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien bei allen bilateralen Kontakten auf politischer Ebene wie auch auf Beamtenebene nachdrücklich vorgebracht. Auch ich selbst spreche dieses Thema bei allen bilateralen Treffen mit meinem slowenischen Amtskollegen an. Österreich bringt dieses Anliegen außerdem regelmäßig aktiv in den zuständigen Gremien des Europarats vor. Diese Bemühungen werden auch in Zukunft fortgesetzt werden. Die Förderung von Kulturprojekten der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien durch das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) belief sich in den Jahren 2010 bis 2021 auf insgesamt 287.240 Euro. Im Rahmen der seit dem Jahr 2018 gewährten Basisfinanzierung durch das BMEIA erhielten sieben Vereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien insgesamt 232.076 Euro. Weiters erfolgte im Rahmen der „Jubiläumsspende“ anlässlich 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung eine Projektförderung in Höhe von insgesamt 30.000 Euro. Damit wurde unter anderem die Erstellung eines Gutachtens betreffend die Gründung eines deutschsprachigen Gymnasiums, einer Grundschule und einer Kindergartengruppe in Slowenien gefördert. In meinem Ressort ist die Abteilung IV.3 unter anderem für deutschsprachige Volksgruppen im Ausland zuständig und verfügt über die entsprechende Expertise und Kontakte zu anderen relevanten Expertinnen und Experten beziehungsweise Organisationen. Darüber hinaus verweise ich auf meine Beantwortungen der parlamentarischen Anfragen Zl. 3936/J-BR/2021 vom 3. November 2021 sowie Zl. 3733/J-BR/2020 vom 13. Februar 2020.

... diese aus?

Die Arbeitsgruppe für einen nachhaltigen Dialog mit den Vertretern der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien wurde im März 2021 eingerichtet. Darin ist die deutschsprachige Volksgruppe unter anderem durch den Verband der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien und durch den Kulturverein deutschsprachiger Frauen „Brücken“ vertreten. Die Arbeitsgruppe hat bisher zweimal getagt. Bei diesen Sitzungen konnte die deutschsprachige Volksgruppe den slowenischen Ministerien für Unterricht, Kultur und Äußeres ihre Anliegen und Vorschläge unterbreiten. Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2022 stattfinden. Die Österreichische Botschaft in Laibach verfolgt die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe und steht mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe in laufendem Kontakt.

Kenntnisse vor und redete missachtend über die Europaratsempfehlungen. Die andere Vertreterin des Schulministeriums sprach unmissverständlich von den vermeintlichen

nischen Öffentlichkeit präsentiert (Link zur Online-Ausstellung: <https://in2welten-agdm.fuen.org/>). Auch die

neue – diesmal politisch korrekte Vereinstafel – wird in diesen Tagen am Eingangsportaal des Schweigerhauses feierlich enthüllt. Tausende von Stadtbesuchern gehen in der Fußgängerzone am Schweigerhaus täglich vorbei und informieren sich über die historischen Hintergründe dieses deutschen Stadtpalais. Zwischenzeitlich bekam ich zahlreiche Anfragen zugeschickt, ob wir aus dem Schweigerhaus möglicherweise ausgezogen sind, weil die Vereinstafel fehle. Die Zeitenwende in Slowenien mit der neuen „freiheitlichen“ Regierung (SVOBODA) lässt die Wiederaufstellung einer zweisprachigen Vereinstafel möglich machen.

Wir sind davon fest überzeugt, dass bereits in den kommenden Monaten erneut ein positives Klima herrschen wird, um die guten Gesprächspartner wiederfinden und den Dialog fortsetzen zu können, dort, wo er vor zwei Jahren bedauerlicherweise auf Eis gelegt wurde. Als Dachverbandsobmann bekomme ich ununterbrochen die Rückmeldungen aus den Reihen der deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien, dass der Wechsel von der vielfach verdienten Botschafterin Mag. Sigrid Berka ins Außenministerium ein Aderlass für unsere Volksgruppenarbeit bedeutete. Aus jener Zeit ist uns besonders die große Vielzahl der gemeinsamen Projekte, Veranstaltungen und Austauschmöglichkeiten mit der österreichischen Botschaft in Laibach in bester Erinnerung geblieben. Damals sind für die deutschsprachigen Kulturvereine in Slowenien die Bedingungen erschaffen worden, von denen man früher nur träumen konnte.

Es wird in der letzten Zeit oftmals berichtet, dass die deutschsprachige Volksgruppe führungslos und zerstritten sei. Diese Vorwürfe muss ich entschieden zurückweisen. Unsere neun Kulturvereine arbeiten mehr denn je zusammen. Einige streitsuchende Einzelpersonen dürfen wir nicht überbewerten. In der bedauernswerten Situation der mangelnden Sensibilität für die Anliegen der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien ist der Zusammenhalt unsere schwerste Waffe! Seit acht Jahren setze ich mich ehrenamtlich für die Belange der deutschsprachigen Volksgrup-

pe in Slowenien ein und habe in dieser Zeit unzählige Freunde dies- und jenseits der Staatsgrenze kennen und schätzen gelernt. Dazu zählen ebenfalls die Vertreter des Kärntner Heimatdienstes mit dem ak-

Bild: Parlamentsdirektion / Thomas Topf



**Nationalratsabgeordneter Erwin Angerer (FPÖ) hat die parlamentarische Anfrage betreffend der deutschen Volksgruppe in Slowenien eingebracht**

10257/J  
vom 23.03.2022 (XXVII. GP)

## Anfrage

des Abgeordneten Erwin Angerer und weiterer Abgeordneter an den Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend der **Anerkennung deutscher Minderheiten in Slowenien**

Die deutschsprachige Volksgruppe in Slowenien kämpft seit vielen Jahren um die offizielle Anerkennung durch die Republik Slowenien. Anders als die ungarische und italienische Volksgruppe in Slowenien oder die slowenische Volksgruppe in Österreich ist die deutschsprachige Volksgruppe in Slowenien nicht als autochthone Volksgruppe anerkannt und verfügt daher über keine kollektiven Rechte.

Zuletzt am 08.07.2020 wurde der Antrag „Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien“ (543/A(E)) im Nationalrat behandelt. Damals wurde von allen Parlamentsparteien einstimmig folgender Beschluss gefasst: „Der Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten wird ersucht, sich auf bilateraler und europäischer Ebene dafür einzusetzen, die Republik Slowenien zur offiziellen Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe zu bewegen.“

tuellen Obmann Andreas Mölzer und dem verdienten Ehrenobmann und langjährigen Förderer Dr. Josef Feldner, deren Einsatz für unsere Belange in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückgreift.

Zu guter Letzt möchte ich auf die aktuelle Erscheinungsnummer unserer Vereinstafel „Laibacher Zeitung“ hinweisen, die Ende Mai 2022 bereits in der 11. Folge erschienen ist. Ohne der anfänglichen Unterstützung dieses Wiederbelebungsprojekts durch den Kärntner Heimatdienst im Jahre 2017, wäre der mediale Durchbruch damals nicht möglich gewesen (Link zur Webseite: [www.laibacher-zeitung.si](http://www.laibacher-zeitung.si)). Lasst uns daher für die deutschsprachige Volksgruppe in Slowenien weiterarbeiten.

**Christian Lautischer**, Obmann des Dachverbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien

# Auf vielfältige Weise aktiv



Bild: Steffanides, ÖLM

**Einweihung der ÖLM-Tafel anlässlich der Anbringung in Mariahilf/Kolomeia, West-Ukraine: Ing. Karl Winkler, Linz/Donau; 3. NR-Präs. Frau Kitzmüller; Guntram Kleinhans; Herr Kitzmüller (v.l.n.r.)**

## VON BERNHARD TOMASCHITZ

### Die kulturellen Tätigkeiten der Ukraine-Deutschen

Vor Kriegsbeginn entfaltete die deutsche Minderheit in der Ukraine, die, obwohl sie nur rund 35.000 Angehörige zählt, ein reges kulturelles Leben. Wichtigstes Organ ist der Rat der Deutschen in der Ukraine, er vertritt die Interessen der Deutschen in der Ukraine, und zu seinen Tätigkeitsgebieten zählen unter anderem die Kultur- und Bildungsentwicklung, das Erlernen der deutschen Sprache, Sozialprojekte oder der Jugendaustausch.

Darüber hinaus bestehen zahlreiche deutsche Organisationen, und das nicht nur in Lemberg (Deutsche Gebietsjugendorganisation „Deutsche Jugend“, Lwiw und Deutsche Gebietsgesellschaft „Deutsches Heim“, Lwiw) oder Czernowitz (Vereinigung der österreichisch-deutschen Kultur), also in Städten, die vor etwas mehr als einem Jahrhundert zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörten, sondern auch in der Hauptstadt Kiew (u. a. Assoziation der Deutschen der Ukraine und Gesamtukrainischer Verband Deutsche Jugend in der Ukraine), in Odessa (Deutsche national-kulturelle Gebietsgesellschaft

**Bereits seit 1993 ist das Tanzensemble „Deutsche Jugend Lemberg“ tätig.**

„Wiedergeburt“, Odessa) oder in Städten wie Mariupol (Gesellschaft der Deutschen-Wiedergeburt in Mariupol) und Charkiw (Gebietsgesellschaft der Deutschen „Wiedergeburt“, Chark w), die aufgrund des russischen Krieges in den Schlagzeilen allgegenwärtig sind.

Seitens der deutschen Minderheit in der Ukraine wird die Kulturarbeit als wichtiger Arbeitsbereich genannt. Es gibt (bzw. gab vor Kriegsbeginn) in verschiedenen ukrainischen Städten 23 Vokalensembles, zwölf Tanzgruppen und sechs Theatergruppen. Zu nennen ist etwa die Theatergruppe „Bukowiner Phönix“, die 1998 in Czernowitz von der österreichisch-deutschen Gesellschaft „Wiedergeburt“ gegründet wurde. Seit 2001 führten die Laienschauspieler neun Theaterstücke in deutscher Sprache auf und bedienten verschiedene Genres – von Märchen bis zum Theater des Absurden. Die deutsche Theatergruppe konnte ihre Inszenierungen auf internationalen Theaterfestivals in Rumänien, Deutschland und Kroatien zeigen.

Bereits 1993 nahm in der Hauptstadt des ehemaligen österreichischen Kronlandes Galizien das Tanzensemble „Deutsche Jugend Lemberg“ seine schöpferische Tätigkeit auf. Zum Repertoire des Ensembles gehören deutsche Volkstänze sowie ukrainische Tänze. Die deutschen Tänzer aus Lemberg nahmen nicht nur an Festivals in der Ukraine teil, sondern auch in Rumänien, der Slowakei, Deutschland, Polen und Frankreich.

Im Gebiet Kirowohrad in der Zentralukraine wurde 2008 vom deutschen Kulturzentrum „Entwicklung“ das Volkstanzensemble „Glöcklein“ gegründet, das sich sehr der Weitergabe deutscher Sprache und Kultur verpflichtet fühlt. In diesem Ensemble sind Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 20 Jahren, lernen Deutsch nach dem ÖSD-Programm (Österreichisches Sprachdiplom Deutsch) und verfügen über gute Kenntnisse der

Fortsetzung auf **Seite 20**

# Der Krieg ist nach Europa zurückgekommen

## Spenden Sie für deutsche Kinder in der Ukraine

Die Ukraine ist zum Schlachtfeld geworden. Galizien, die Karpato-Ukraine, die Bukowina gehörten einst zur Habsburger Monarchie, heute sind sie ukrainisches Staatsgebiet und Kriegsschauplatz. In der Karpato-Ukraine, die von Wien kaum weiter entfernt ist als Kärnten, lebt noch eine kleine **deutsche Restminderheit. Altösterreicher deutscher Muttersprache, Karpatendeutsche!** Um sie will sich der Kärntner Heimatdienst im Zuge seiner Friedensarbeit nunmehr verstärkt kümmern.

Schon in den vergangenen Jahren hat der Kärntner Heimatdienst altösterreichische Gruppierungen deutscher Muttersprache unterstützt. Im heutigen Slowenien, in der ehemaligen Untersteiermark und im ehemaligen Herzogtum Krain, aber auch in Laibach sind jene Vereinigungen beheimatet, denen die Hilfe des Heimatdienstes in den vergangenen Jahren galt. Im benachbarten Friaul waren es die Kantalater, Altkärntner, so wie im südlichen Slowenien die Gottscheer, denen wir nach Kräften halfen. Aber auch im weiter entfernten Tschechien hat der Kärntner Heimatdienst deutschsprachige Altösterreicher gefördert. Nun auf Grund der aktuellen Kriegereignisse wollen wir die kleine **restdeutsche karpatendeutsche Minderheit, ebenfalls Altösterreicher,** unterstützen.

In den Dörfern rund um Mukatschewo/Munkatsch leben noch immer über 3.000 Deutsche, viele ältere Menschen, aber auch junge Familien mit Kindern, zumeist in überaus bescheidenen Verhältnissen. Und sie versuchen die **deutsche Kultur, die deutsche Sprache und die altösterreichische Mentalität** zu bewahren. Sie benötigen Hilfe zumal in den Tagen des Krieges.

**Mit Ihrer Hilfe wollen wir im kommenden Sommer – wenn es die Kriegereignisse erlauben – Kinder dieser altösterreichischen Volksgruppe deutscher Muttersprache zur Erholung nach Kärnten einladen.**

Dies wird erst der Start einer längerfristig geplanten Unterstützung der altösterreichischen Volksgruppe deutscher Muttersprache in der Karpato-Ukraine sein. **Dazu, sehr geehrte Leser, liebe Freunde des Kärntner Heimatdienstes, benötigen wir Ihr Engagement und Ihre Spende.**

**Verwenden Sie den beigelegten Spendengutschein** und suchen Sie sich eines der Bücher oder eine DVD aus dem KHD-Shop aus (jeder Spender kann sich sein Buch/DVD unter Vorweis des Spendenzahlscheins im KHD-Büro in Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8, abholen).

**Helfen Sie den deutschen Kindern in der Ukraine, unterstützen Sie die Arbeit des Kärntner Heimatdienstes.**



Bilder: Wikipedia

## Beeindruckende Zähigkeit

VON WOLFGANG STEFFANIDES

### Zur Lage der deutschen Minderheit in der Ukraine.

Der 24. Februar 2022 mit dem kriegerischen Überfall Russlands auf die Ukraine hat zwar auch die deutsche Minderheit massiv betroffen - es gab und gibt sie jedoch weiterhin. Wie es genau weitergeht ist - wie in und nach jedem Krieg - offen. Der „Rat der Deutschen in der Ukraine“ mit

Sitz in Kiew hat vor Kriegsbeginn mit rund 35.000 ethnisch Deutschen gerechnet, die weit verstreut in diesem großen Staat leben. Rund 170 Gruppierungen waren/sind im Rat bekannt. Die BRD unterstützt diese Gruppierungen unterschiedlich intensiv - je nach den Umständen.

Das amtliche Österreich ist zurückhaltend, jedoch immer wieder auch helfend. Ein gutes Beispiel ist die Oberösterreichische Landlerhilfe, die seit vielen Jahren sogar Zivildienner in den altösterreichischen Bereich Deutsch-Mokra und Königsfeld im Teresa-Tal, südwestliche Ukraine, angrenzend an Nord-Rumänien-Oberwischau, entsenden konnte! Landler, weil für Holz-Gewinnung und -Transport Fachleute vor allem aus dem Salzkammergut vom Arar angeworben

worden waren. Einige der Nachfahren leben noch dort - trotz aller politischen Verwerfungen.

Rund um Munkatsch gab es viele lebendige Siedlungen, z. B. die Gemeinde Schönborn. Die Staats-Zugehörigkeit wechselte mehrmals, damit oft auch die wirtschaftliche Situation.

Lemberg, diese altösterreichisch geprägte Bezirksstadt ist als solche weiterhin ein westukrainisches und deutsches Zentrum, ebenso Kolomeia und Cernowitz. Mit beeindruckender Zähigkeit halten sich kleine Organisationen, immer ausgehend von Einzelpersonen. So etwa die Familie Shmidl in Kolomeia mit dem Sohn Diemar (!), die die Rosegger-Schule des Deutschen Schulvereins Wien aus dem Jahr 1910, die bis 1944 bestehen durfte, dem Vergessen entriss. 2012 brachte der Nachfolge-Verein Österreichische Landsmannschaft am noch bestehenden Gebäude eine entsprechende Tafel an.

Es gibt zu sehr vielen Aspekten dieser durchaus verschlungenen Geschichte der Deutschen in der Ukraine sehr viele Veröffentlichungen; „Google“ weiß auch dazu einiges.

**Dr. Wolfgang Steffanides** ist Mitglied der Vereinsleitung der Österreichischen Landsmannschaft.



Die drei kleinen Bilder sind von einer Feier wahrscheinlich in Lemberg, mit dem für die Sowjet-Deutschen katastrophalen Stalin-Ukas-Datum



Fortsetzung von **Seite 18**

deutschen Sprache. Und der Erfolg lässt sich sehen, denn viele Mitglieder, die selbst im Ensemble teilgenommen haben, arbeiten heutzutage als jüngere Kreativleiter und unterrichten im deutschen Kulturzentrum.

Die kulturellen Aktivitäten der deutschen Minderheit beschränken aber nicht die Volkskultur. 2014 gründeten zwei Freunde in Bila Zerkwa in der Oblast Kiew die Rockband „Dillkraut“, die regelmäßig an Festivals teilnimmt. ◆

Konferenz von Jalta: Treffen von Winston Churchill, Franklin D. Roosevelt und Josef Stalin



Bild: Wikipedia

# Die Tragödie der Kosaken

VON BERNHARD TOMASCHITZ

Von den Briten in den sicheren Tod geschickt

Im sonst so beschaulichen Osttirol ereignete sich Ende Mai 1945 eine Tragödie, die einen dunklen Schatten auf das Vereinigte Königreich wirft. Die Briten lieferten tausende Kosaken an Sowjet-Diktator Stalin aus, wohlwissend, dass das deren sicheren Tod bedeutet. Wie der renommierte englisch-russische Historiker Nikolai Tolstoy im Wochenmagazin *ZurZeit* ausführlich darlegte, handelte es sich um einen Verrat an den Kosaken sowie um eine Verletzung eines im Februar 1945 im Rahmen der Konferenz von Jalta der alliierten Mächte geschlossenen Geheimabkommens.

**Die „weißen“ Emigranten fielen implizit nicht unter das Abkommen von Jalta.**

In diesem von den jeweiligen Außenministern der Großmächte, Anthony Eden, Edward Stettinius und Wjatschlaw Molotow unterzeichneten Abkommen ging es um die gegenseitige Rückführung von Kriegsgefangenen nach Kriegsende. „Der offenkundige Zweck dieses Abkommens war rein humanitärer Natur und sollte die rasche Rückkehr der in deutscher Hand befindlichen Kriegsgefangenen in ihre jeweilige Heimat erleichtern“, erklärt Tolstoy. Zudem war das Abkommen penibel darauf bedacht, die Gefangenen als Sowjetbürger zu bezeichnen. Diese Formulierung wiederum schließt sogenannte „weiße Emigranten“, also Angehörige der antikommunistischen Bewegung im Russischen Bürgerkrieg 1918–1922 aus. Allerdings sei im Februar 1945 noch nicht abzusehen gewesen, dass sich Ende Mai eine große Zahl nicht-sowjetischer Kosaken in britischer Hand befinden werde.

Die Mehrheit der Kosaken in britischer Gefangenschaft waren jedoch sowjetische, stammten aus den Don- und Kubangebie-

ten und hatten im Bürgerkrieg gegen die Bolschewisten gekämpft. „Als ihre Gebiete 1941 von der deutschen Armee überrannt wurden, wurden die Truppen der Wehrmacht daher weithin als Befreier begrüßt“, schreibt Tolstoy. Als nach der Niederlage in Stalingrad die Wehrmacht zum Rückzug gezwungen war, nutzten viele Kosaken die

der neu eingetroffenen britischen Armee ergab. In der Zwischenzeit war auch die Kosakensiedlung in Nowogradok nach Norditalien evakuiert worden, von wo aus sie sich nach Österreich zurückzogen, wo sie ebenfalls in britische Gefangenschaft gerieten.

Und nun nahm für die Kosaken das Un-



Kosakeneinheit der Wehrmacht

Bild: Wikipedia

Gelegenheit, vor der sowjetischen Wiederbesetzung ihrer Gebiete zu fliehen.

In der Folgezeit, als es Deutschland im Krieg immer schlechter ging, sah Hitler die Kosaken und andere russische Gegner der Sowjetmacht widerwillig als Verbündete im Kampf an. Kosaken und ihre Familien, die vor der vorrückenden Roten Armee flohen, fanden in einer vorübergehend sicheren Region um Nowogradok in Weißrussland Zuflucht, während sich viele Männer im kampffähigen Alter dem neu gegründeten 15. Kosaken-Kavalleriekorps in Mielow im besetzten Polen anschlossen, das unter dem Kommando des Generals Helmuth von Pannwitz stand. Als sich der Krieg dem Ende zuneigte, zog von Pannwitz sein Korps nach Österreich zurück, wo es sich gemäß der Genfer Konvention über Kriegsgefangene

**Feldmarschall Alexander wollte nicht, dass die Kosaken an ihre Todfeinde ausgeliefert werden.**

heil seinen Lauf: Zwar war Mitte Mai der alliierte Feldmarschall Sir Harold Alexander in seinem Hauptquartier vor Neapel fest entschlossen, dass die Kosaken nicht an ihre Todfeinde, die Sowjets, ausgeliefert werden, und Premierminister Winston Churchill schlug vor, die Kosaken dem Kommando Eisenhowers in Deutschland zu übergeben – dem wiederum Eisenhower nicht nur zustimmte, sondern auch eine Kolonne von 800 Lastwagen los schickte, um die Kosaken in Sicherheit zu bringen.

Wie Tolstoy darlegt, missachtete der britische Befehlshaber in Österreich, General Charles Keightley, diese Befehle, und ordnete im Geheimen mit dem sowjetischen militärischen Nachrichtendienst SMERSch an, dass alle Kosaken - insbesondere diejenigen, die keine sowjetischen Staatsbürger waren - ohne Rücksicht auf ihre Wünsche ausgeliefert werden sollten.

Davon betroffen waren hunderte weiße Emigranten. Die US-Lastwagenkolonne wurde auf Drängen von Keightleys Stabschef, Brigadier Toby Low, zurückgeschickt. Knightly handelte jedoch nicht nach eigenem Gutdünken, sondern aufgrund einer heimlichen „mündlichen Anweisung“ von Herold Macmillan. Der Berater in Alexanders Hauptquartier, der zwischen 1957 und 1963 Premierminister war, schrieb damals in sein Tagebuch: ... unter den kapitulierenden Deutschen befinden sich etwa 40.000 Kosaken und ‚weiße‘ Russen mit ihren Frauen und Kindern. Sie den Russen auszuliefern, bedeutet, sie zu Sklaverei, Folter und wahrscheinlich zum Tod zu verurteilen. Sich zu weigern, würde die Russen zutiefst beleidigen und außerdem das Abkommen von Jalta brechen. Wir haben beschlossen, sie auszuliefern ... Wie Tolstoy betont, habe Macmillan sehr wohl gewusst, dass weiße Russen nicht unter das Abkommen von Jalta fielen, ebenso wenig wie Kinder, die außerhalb der Sowjetunion geboren wurden.

Besonders befremdlich ist, dass die Briten nicht davor zurückscheuten, mit dem sowjetischen Militärgeheimdienst zusammenzuarbeiten. Tolstoy berichtet von ihm von der russischen Regierung zur Verfügung gestellten sowjetischen Aufzeichnungen, die bestätigen, dass die willkürliche Übergabe von weißen Russen auf eine geheime Vereinbarung mit SMERSch vom 24. Mai 1945 zurückgeht, die folgende Bestimmung enthält: Es ist von größter Wichtigkeit, dass alle Offiziere und insbesondere die höheren Befehlshaber zusammengetrieben werden und dass niemand entkommen kann. Die sowjetischen Streitkräfte betrachten die sichere Auslieferung der Offiziere als einen Test für den guten Willen der Briten.

Und was dann geschah, ist alles andere als die feine britische Art. Um sicherzustellen, dass kein weißer Offizier entkam, befahlen Keightley und Low, den weißen Offizieren vorzugaukeln, sie würden zu einer Konferenz mit Feldmarschall Alexander gebracht. Stattdessen wurden sie zu hämischen SMERSch-Einheiten geschickt, die sie in Judenburg erwarteten. Als sie nicht in ihr Quartier in Lienz zurückkehrten,

**Macmillan war bewusst, dass die Auslieferung der Kosaken deren Tod bedeuten würde.**



Bild: Herz Pinkl/Wikimedia (CC BY-SA 4.0)

**Opfer der Briten und Stalins gleichermaßen: Kosakenfriedhof im Lienz Stadtteil Peggetz**

wurde den verbleibenden Tausenden von Kosaken klar, dass sie alle zu dem geschickt wurden, was Macmillan selbstgefällig als „Sklaverei, Folter und wahrscheinlich Tod“ voraussah. Die geplanten Opfer leisteten passiven Widerstand gegen ihre Entführung, woraufhin die britischen Truppen brutale Gewalt anwandten und wehrlose Männer, Frauen und Kinder mit Bajonetten und Knüppeln in die wartenden Viehwaggons warfen.

In Großbritannien war dieses Verbrechen kein Thema, geschweige denn, dass es für die Verantwortlichen Konsequenzen gab. Ganz im Gegenteil, denn Tolstoy muss feststellen: „Bis zum heutigen Tag vertritt die britische Regierung konsequent den Standpunkt, dass während dieser entsetzlichen Operationen nichts Unrechtes geschah und dass vor allem Harold Macmillan nicht zur Verantwortung gezogen werden kann.“

# Erinnerungskultur 1918 – 1920

VON REINHOLD GASPER



Bild: Die Grünen, Klagenfurt

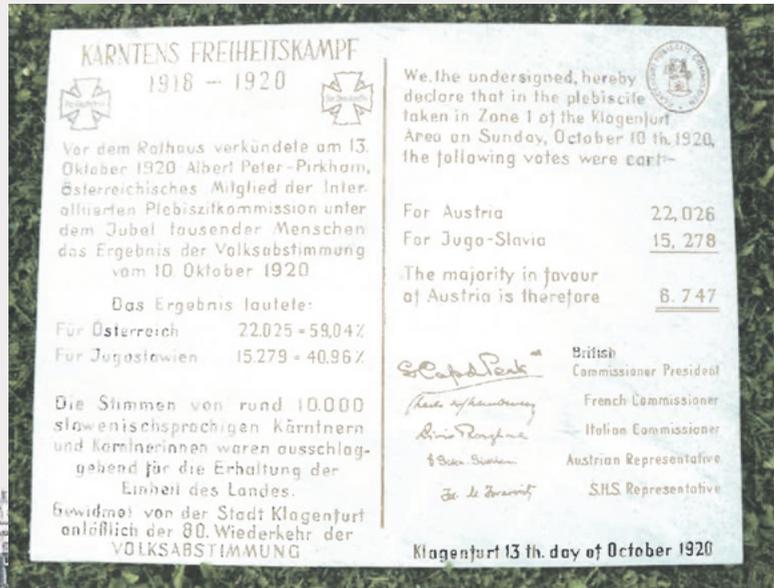
## Abwehrkampf und Volksabstimmung

Es gibt viel markante Episoden die es wert sind, der interessierten Bevölkerung zu vermitteln und nicht der Vergessenheit anheim zu fallen.

So zum Beispiel das Protokoll der Interalliierten Kommission, die das Ergebnis der Volksabstimmung in englischer Sprache protokollierte und unterzeichnete.

Das Protokoll ist wiedergegeben auf einer Marmortafel mit einer zusätzlichen Erläuterung, dass ca. 10.000 Slowenisch sprechende Kärntner Männer und Frauen ausschlaggebend waren für den positiven Ausgang der Volksabstimmung und dass das Ergebnis am Neuen Platz verkündet wurde.

Wo befindet sich die sehens-



werte, informative, einmalige Gedenktafel? Im Eingangsbereich des Klagenfurter Rathauses am Anfang der rechten Stiege.

**PS:** Öffnungszeiten des Rathauses beachten.

**Reinhold Gasper** war grüner Stadtrat in Klagenfurt



Bild: Wikipedia/Naturpur/CC BY-SA 4.0

# Stirbt der Bauer, stirbt das Land

VON ANDREAS MÖLZER

## Vom Bauernsterben in Kärnten

Der Krieg in der Ukraine und die vorhergehende Coronakrise haben bekanntlich massive Auswirkungen auch auf die Versorgung mit Lebensmitteln. Dies betrifft auch unsere Insel der Seeligen, die Republik Österreich und unser Heimatland Kärnten. In

Zeiten, in denen man hört, dass es bereits Supermärkte

gibt, in denen die Regale leer sind, Zeiten, in denen Millionen Tonnen von Getreide nicht in die Dritte Welt verschifft werden können und somit Hungersnöte drohen, in solchen Zeiten wirft sich die Frage auf, wie weit wir in unserem engeren Heimatbereich in der Lage sind, uns selbst mit Lebensmitteln zu versorgen.

**1970 gab es noch knapp 370.000 Höfe und 800.000 Menschen die von bäuerlicher Arbeit lebten.**

Und damit steht wieder einmal die eigene Landwirtschaft im Mittelpunkt des Interesses. Früher einmal hieß es, der Bauernstand sei die Basis der Gesellschaft und wir alle seien irgendwann einmal von Bauern hergekommen. Mit Ausnahme der Aristokratie und des Großbürgertums war es ja tatsächlich so, dass die meisten Familien wenige Generationen davor noch bäuerliche Ursprünge hatten. Und die Bauern-

schaft selbst machte im Jahre 1970, also vor gut 50 Jahren immerhin noch 23 Prozent der österreichischen Bevölkerung aus. Heute sind es kaum noch vier Prozent. Damals gab es auf knapp 370.000 Höfen noch etwa 800.000 Menschen, die von bäuerlicher Arbeit lebten. Heute sind es noch gut 150.000 Höfe und es lebt kaum noch die Hälfte der damaligen Anzahl an Menschen von der landwirtschaftlichen Arbeit.

Was die Größe der bäuerlichen Betriebe in Österreich betrifft, so hat sich diese in den letzten Jahrzehnten relativ stark verändert. Im Jahre 1951 etwa belief sich die Hofgröße noch auf knapp 19 Hektar, während sie im Jahr 2016, also knapp sieben Jahrzehnte später, bereits 45,7 Hektar umfasste. Die bewirtschaftete Fläche blieb aber mit rund sieben Millionen ha in Österreich relativ gleich.

**In Kärnten gab es 2000 noch etwa 2.500 Milchbauern, 2020 nur mehr knapp 1.800.**

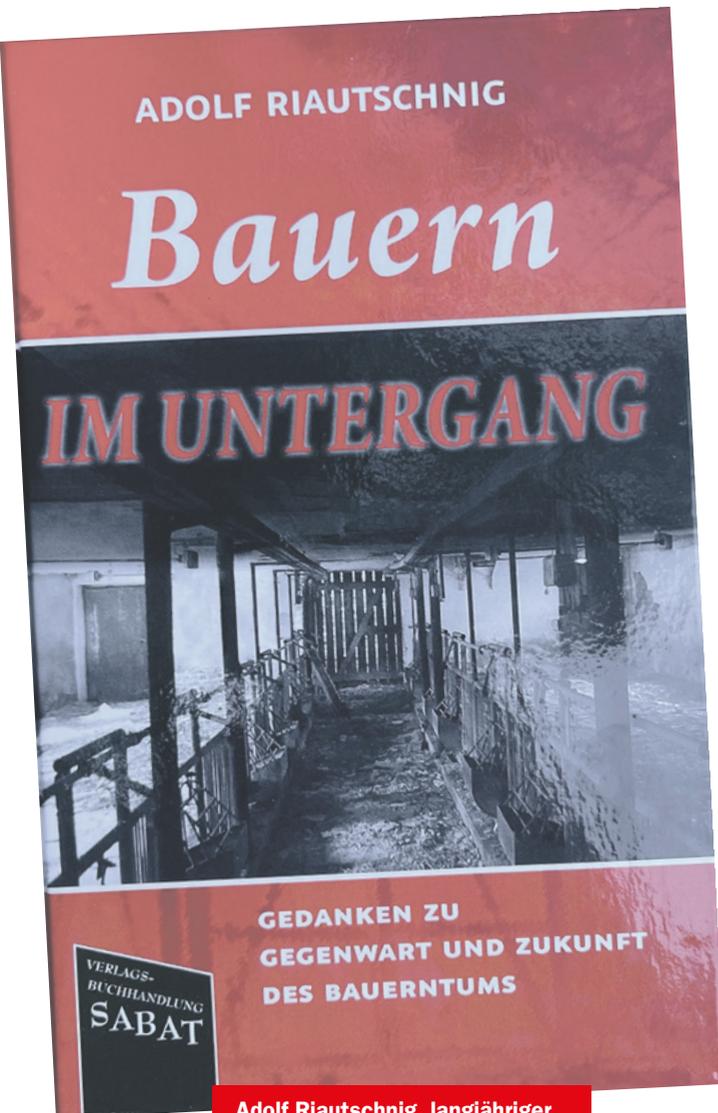
Dies bedeutet, dass das Bauernsterben, das in diesen Jahrzehnten ablief auch zu einer Vergrößerung der Höfe führte, weil eben brachliegende Flächen von anderen Bauern gekauft, beziehungsweise gepachtet wurden.

In Kärnten gab es im Jahre 2000 noch etwa 2.500 Milchbauern. 20 Jahre später, im Jahre 2020, waren es dann nur noch knapp 1.800. Im Jahre 2016 wurden in Kärnten 17.475 Höfe gezählt, davon 4.324 im Haupterwerb und 11.151 im Nebenerwerb. Die Hofgröße in Kärnten beläuft sich auf rund 40 ha, wobei vorwiegend Rinderzucht betrieben wird. Etwa 40.000 Menschen arbeiten in Kärnten auf bäuerlichen Höfen, wobei es sich zumeist um Familienbetriebe handelt.

Das fortschreitende Bauernsterben, das auch unser Heimatland Kärnten betrifft, hat vielerlei Ursachen. Oberflächlich gesehen ist es der zunehmende Preisdruck, der den Landwirten keine adäquaten Preise für ihre Produkte gewährt. Überdies sind es steigende Pachtpreise und häufig der fehlende Nachwuchs in den bäuerlichen Familien. Die Bildungsexpansion der vergangenen Jahrzehnte hat natürlich auch dazu geführt, dass die Kinder der heimischen Bauern nicht nur höhere Schulbildung erwarben, sondern auch häufig studierten oder sich anderen Berufen in der Industrie, im Gewerbe und im Fremdenverkehr zuwandten. Die nach wie vor mühsame Arbeit des Bauern, der keine geregelten Arbeitszeiten und keinen Urlaub kennt, führte häufig dazu, dass sich der bäuerliche Nachwuchs anderen und vordergründig gesehen bequemerem Erwerbsmöglichkeiten zuwandte.

Die Erhöhung der Einheitswerte in Österreich, die vor wenigen Jahren erfolgte, war ein weiterer Grund für die zunehmende Landflucht, beziehungsweise das Bauernsterben. So gibt es in Österreich jährlich etwa 2.300 Bauern weniger, was an sich nicht verwunderlich ist, da allein in Kärnten für die Bauern der Einkommensverlust in den letzten fünf Jahren etwa 40 Prozent betrug. Da können die EU-Förderungen und Maßnahmen zur Belebung des ländlichen Raums kaum etwas daran ändern.

Eine Ausnahme sind die biologisch arbeitenden Bauern im Lande. In Summe



**Adolf Riautschnig, langjähriger Präsident des unabhängigen Bauernverbandes, schrieb ein aufschlussreiches Buch über die Kärntner Bauern – Erhältlich via [adolf.riautschnig@gmail.com](mailto:adolf.riautschnig@gmail.com)**

sind es etwa 23 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen, die biologisch bewirtschaftet wird. Damit sind es bereits 17 Prozent der Ackerfläche und 25 Prozent des Dauergrünlandes, die biologisch bewirtschaftet werden. Mit 1.765 Biobauern verfügt Kärnten über einen beachtlichen Anteil an biologisch geführten Landwirtschaften. Dies ist zweifellos eine Folge der ökosozialen Ausrichtung der Kärntner Agrarpolitik, die den Biosektor massiv unterstützt.

Ein weiterer Bereich, in dem sich Kärntner Bauern engagieren, ist das Projekt „Urlaub auf dem Bauernhof“. In den letzten Jahrzehnten hat sich hier eine rege Szene entwickelt, die den gestressten Städtern die Möglichkeit bietet, in ländlicher Idylle Ferien zu verbringen und sich zu erholen. Vor

mehr als 30 Jahren wurde in Kärnten der Verein „Urlaub am Bauernhof“ gegründet, dem indessen nahezu zu 500 Betriebe angehören. Insbesondere während der Corona-

Pandemie entschieden sich viele Österreicher, aber auch ausländische

Gäste, statt Fernreisen einen ländlichen Urlaub auf Kärntner Bauernhöfen zu machen. So waren im Vorjahr unter dem Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof“ nahezu 800.000 Nächtigungen zu verzeichnen.

All das ändert allerdings nichts daran, dass das Bauernsterben, das europaweit unvermindert stattfindet, auch in Österreich und in Kärnten weitergeht. Die Globalisierung der vergangenen Jahrzehnte führte dazu, dass in den Regalen der Supermärkte zunehmend Produkte aus anderen EU-Län-

### **Das Bauernsterben ist aber nicht nur auf Kärnten beschränkt – ganz Europa ist betroffen.**



**Eine moderne Stallanlage:** Die Zeiten von düsteren und niedrigen Ställen sind längst vorbei – längst steht das sogenannte Tierwohl an vorderster Stelle der moderneren und nachhaltigen Landwirtschaft und stellt damit den Bauern vor zahlreiche Herausforderungen (auch finanzieller Natur)

dern, wenn nicht gar aus Übersee und aus den Bereichen der Dritten Welt zu finden waren. Heimische Produkte wurden zwar gerne auf den Bauernmärkten von den Direktvermarktern des Landes verkauft, sie wurden aber zunehmend zu Luxusprodukten, da sie naturgemäß wesentlich teurer waren als die billige Supermarktware. Ob die heimische Landwirtschaft in Zeiten der Krise, wie wir sie mit dem Ukraine-Krieg nunmehr haben, in der Lage wäre, tatsächlich die Ernährung beispielsweise für unsere Kärntner Heimat zur Gänze zu gewährleisten, muss leider bezweifelt werden.

**Uns muss wieder bewusst werden, dass Bauern auch wichtig für unsere heimische Kultur sind.**

So wäre also ein politisches Umdenken notwendig. Einerseits müsste man die heimischen Bauern massiv unterstützen, um den Mut der Jugend auch hier in Kärnten zu fördern, doch den Beruf des Landwirts zu ergreifen. Dies gilt vor allem für jene,

der Selbstversorgung und der Regionalität setzen. Damit könnte man nicht nur die Lebensmittelversorgung für die Menschen im Lande sichern, man würde auch in wesentlich höherem Maße eine umweltverträgliche Lebensmittelproduktion gewährleisten. Allein deshalb schon, weil die langen Lieferwege über die Weltmeere und durch endlose LKW-Transporte ausfallen könnten.

Überhaupt darf nicht vergessen werden, dass die klein strukturierte Landwirtschaft, wie wir sie in Kärnten haben, der einzig wirkliche Garant für die Pflege unserer heimischen Umwelt und der Natur ist. Wer, wenn nicht die Kärntner Bergbauern pflegt und erhält unsere Almen. Wer sorgt für die Erhaltung der Wiesen, Äcker, Fluren und Wälder, die die Schönheit unserer Landschaft ausmachen, wenn nicht die heimischen Bauern.

Und so muss allgemein wieder bewusst werden, dass der Bauer, dass die heimische Landwirtschaft, wie sie sich historisch in Kärnten entwickelt hat, aus einer Vielzahl von Gründen unverzichtbar für das Land insgesamt ist. Er ist für die Erhaltung unserer natürlichen Umwelt von größter Bedeutung, er allein gewährleistet die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln und er stellt somit

trotz des dramatischen Bauernsterbens der letzten Jahrzehnte nach wie vor so etwas wie die Basis der heimischen Gesellschaft dar. Und so stimmt es eben: Stirbt der Bauer, stirbt das Land. ◆



Bild: Wikipedia/Hubert Fritsch/CC BY-SA 2.0

**Auch in Kärnten findet man immer öfter aufgegebene Bauernhöfe vor**

die aus bäuerlichen Familien kommen. Zum anderen müsste man den heimischen Bauern endlich faire Preise für ihre hervorragenden Lebensmittel gewährleisten. Und man müsste zunehmend auf eine Strategie

Aufgrund der immer weiter wachsenden Bevölkerung in Afrika wird der Migrationsdruck auf Europa immer größer

Bild: Gerd Altmann auf Pixabay

## Der Bevölkerungsexplosion in Afrika muss rigoros begegnet werden

VON JOSEF FELDNER

Überbevölkerung darf kein Tabuthema mehr sein: Experten sind sich weltweit darüber einig: Hohes Bevölkerungswachstum behindert Fortschritte im Kampf gegen Armut. Und es herrscht auch weitestgehend Einigkeit darüber, dass hohe Geburtenraten, wie insbesondere in Afrika, eine der Hauptursachen für ausufernde Armut sind. Nur: Anstrengungen zu einer flächendeckenden und umfassenden Geburtenkontrolle in Afrika bleiben aus. Stattdessen begnügt sich das „Institut for Security“, eine unabhängige Denkfabrik der EU, mit der fatalistischen Prognose, dass „viele Länder in Afrika wegen der hohen Geburtenraten wahrscheinlich(!) arm bleiben“.

**Afrika lässt Bevölkerungswachstum gefährlich explodieren**

In Afrika leben heute 1.300 Millionen Menschen. Bis 2050 wird sich die Bevölkerung Afrikas auf 2.500 Millionen nahezu verdoppeln. Mit katastrophalen Folgen:

Im 2020 erschienenen Buch „Afrika first“ fordern die Autoren Martin Schoeller und Daniel Schönwitz, dass allein bis 2030 jährlich 20 Millionen neue Jobs für die junge Generation entstehen müssen, um den Menschen ein existenzsicherndes Einkommen und eine Perspektive zu geben.

Ein schier aussichtsloses Unterfangen, denn dazu braucht es dringend Investitionen: in Wasserversorgung, Sanitäranlagen, Schulen und Krankenhäuser wie auch in die Transportinfrastruktur. Und das, obwohl 600 Millionen – fast die Hälfte der Bevölkerung Afrikas – ohne Strom leben.

Diese Herausforderungen können ohne weltweite Unterstützung nicht bewältigt werden. Es sind größte Anstrengungen in sozialer und ökologischer Hinsicht zu unternehmen. Konkret: in Gesundheit, Bildung, die Gleichberechtigung der Geschlechter, aber auch zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Aufgaben in gewaltigem Umfang!  
**Nur rigorose Geburtenkontrolle kann ausuferndes Bevölkerungswachstum bremsen**

Es ist unfassbar: Geburtenkontrolle als bei weitem effizientestes Mittel zur Reduzierung des Bevölkerungswachstums wird

nicht einmal ernstlich diskutiert, um nur ja keine Menschenrechte zu verletzen.

Dabei ist die Reduzierung der Geburtenrate auch ohne staatliche Eingriffe in das Leben der Bürger zu erzielen:



Bild: David Sanchiment auf Pixabay

Mit Gleichstellung der Frauen in allen Lebensbereichen und Hand in Hand damit durch den gleichen Zugang von Mädchen in alle Bildungseinrichtungen, nicht zuletzt auch zur Reduzierung der Abhängigkeit von den Männern, auch wenn das insbesondere in muslimischen afrikanischen Ländern großer Anstrengungen bedarf.

Je besser und je umfassender die sexuelle Aufklärung von Mädchen gelingt, desto stärker wirkt sich das auf die Reduzierung der Geburtenrate aus, die in Afrika bei durchschnittlich 4,4 Kinder gegenüber nur 2,5 Kinder im Rest der Welt liegt.

**Notwendig: Statt Entwicklungshilfe zweckgebundene internationale Zuwendungen**

Parallel dazu müsste afrikanischen Familien mit finanziellen Zusagen Anreiz geboten werden, die Kinderzahl klein zu halten und damit zur Reduzierung des Bevölkerungswachstums beizutragen.

Das kann den zumeist armen afrikanischen Staaten aber nicht allein aufgebürdet werden. Hier bedarf es massiver Unterstützung durch die Staatengemeinschaft. Allerdings dürfen die Zuwendungen nicht nach dem Muster der längst überholten Entwicklungshilfe geleistet werden, zumal diese größtenteils an der armen Bevölkerung vorbeigeflossen ist.

Mit strengen Kontrollmöglichkeiten muss gewährleistet sein, dass Hilfgelder der Staatengemeinschaft nur jenen afrikanischen Familien zufließen, deren Kinderzahl deutlich beschränkt wird. Welche Höchstanzahl von Kindern eine finanzielle Unterstützung bewirkt, wäre im Einvernehmen mit den Geberländern festzusetzen.

### **Durch Überbevölkerung hat auch der Klimawandel schärfere Auswirkungen**

Zu den gewaltigen Problemen durch die Überbevölkerung kommt auch noch die weltweite Bedrohung durch den Klimawandel.

Unter dem Titel „Die Uhr tickt“ schreibt dazu Tassilo Wallentin am 29. Mai in der „Krone Bunt“:

„Die größte Sorge junger Menschen ist die Klimakrise. In einer weltweiten Umfrage von Deloitte sind fast zwei Drittel der Befragten der Ansicht, dass sich die Welt am kritischen Wendepunkt befindet...“

Die Sorge ist berechtigt: Ein Temperaturanstieg von zwei Grad Celsius ist nicht mehr aufzuhalten. Damit versiegen 80 % der Wasserquellen in Afrika. Weite Teile des Kontinents werden unbewohnbar sein.

Schon heute wollen bis zu 790 Millionen Afrikaner nach Europa oder in die USA. Hinzu kommt: Die Ozeane steigen durch Abschmelzen des Polar-Eises unaufhaltsam an. In Küstenregionen leben Hunderte Millionen Menschen. In wenigen Jahren gibt es bis zu 1,5 Milliarden Klimaflüchtlinge.

Künftige Kriege werden um Trinkwasser, Landnahme und neuen Lebensraum geführt. Brutale Verteilungskämpfe sind die Folge.

Während unsere Politiker als einzige Lösung Co2 in Europa besteuern, werden

die wahren Klimakiller, vor allem jene, die den Tropenwald vernichten, nicht zur Verantwortung gezogen...

Wir brauchen eine neue Politik. Wie schreibt die EU-Umweltkommissarin Margot Wallström:

„Die Mischung ist giftig, tiefgreifend und schädlich. Und Institutionen mit der Macht, Lösungen zu finden, wachen viel zu langsam auf.“

Soweit der Beitrag aus „Krone Bunt“.

Die der Welt durch den unaufhaltsamen Klimawandel drohende Katastrophe von noch nie dagewesenen Ausmaßen wird durch die Überbevölkerung noch be-

schleunigt, je mehr Menschen in Regionen leben, die am meisten vom Klimawandel bedroht sind.

**Es ist unbestreitbar: Die Uhr tickt! Neben Radikalmaßnahmen gegen die Klimakiller ist die Bevölkerungsexplosion vordringlich weltweit zu einem zentralen Thema zu machen! Gleichzeitig ist der massiven Reduzierung des galoppierenden Bevölkerungswachstums – insbesondere in Afrika – unverzüglich Einhalt zu gebieten. Ohne Rücksicht auf Einzelinteressen auch mit tiefgreifenden Notmaßnahmen!** ◆



Unter anderem wurde Didi Hallervorden ausgezeichnet

Bild: Wikipedia / Manfred Werner - tsuj/cc-by-sa-3.0

## „Deutsche Sprachwelt“ zeichnet Genderkritiker aus

**Eine deutsche Bürgerbewegung tritt aktiv für eine schöne, lebendige und verständliche deutsche Sprache ein**

Die Leser der Zeitschrift „Deutsche Sprachwelt“ wählten kürzlich prominente Genderkritiker zu „Sprachwahrer des Jahres“.

Mit 28,84 Prozent landete der Oberbürgermeister der Sächsischen Kreisstadt Grimma im Landkreis Leipzig, Matthias Berger auf Platz eins.

Das Stadtoberhaupt brachte die Verwaltungen der Stadt Grimma und des Landkreises Leipzig dazu, auf Gendersterne und ähnliche Schreibweise, die den Empfehlungen des Rats für deutsche Rechtschreibung widersprechen, zu verzichten. Das Beispiel machte bereits in anderen Städten der Region Schule. So entschied sich auch die Stadt Wurzen, keine Gendersterne zu verwenden.

Mit 18,67 Prozent wurde der weit über Deutschland hinaus bekannte Schauspieler Dieter Hallervorden Zweiter. Der Leiter des Berliner Schloßpark-Theaters tritt trotz rassistischer

Beleidigungen als „alter weißer Mann“ engagiert gegen das Gendern auf und stellte klar: „Alles was von Seiten des Theaters herausgegeben wird, wird nicht dazu dienen, die deutsche Sprache zu vergewaltigen.“

Dritte wurde Literaturkritikerin Elke Heidenreich mit 16,80 Prozent. Auch sie fand klare Worte:

„Ich werde „diese Sprachverhöhnung nicht mitmachen ... Wenn ich sage Menschen, meine ich Menschen. Wenn ich Künstler sage, meine ich alle Künstler, die Künstler sind, auch die Frauen ... Dieses feministische Getue in der Sprache geht mir furchtbar gegen den Strich.“

**Das unsere deutsche Sprache grob verunstaltende Gendern ist nicht nur das Produkt einiger kulturferner Exzentriker. Gendern genießt bereits breite staatliche Unterstützung auch von öffentlicher Seite. Widerstand dagegen ist ein notwendiger Beitrag zum Schutz unserer kulturellen Werte und braucht unsere größte Unterstützung** ◆

### VON JOSEF FELDNER

Vor wenigen Wochen zeichnete die „Deutsche Sprachwelt“, die größte deutsche Zeitschrift für Sprachpflege und Sprachpolitik, Genderkritiker als „Sprachwahrer des Jahres“ aus.

## Berichterstattung über den Kärntner Heimatdienst

KÄRNTEN INSIDE

„Weekend-Magazin“

## Heimattreu

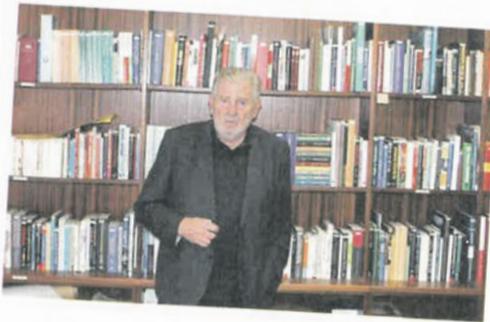
**ANDREAS MÖLZER.** Der frischgebackene Obmann des Kärntner Heimatdienstes gewährte uns einen Einblick in seine Strategie für eine Verjüngung des Vereins und erläuterte uns sein Verständnis eines modernen Patriotismus. *Von Stefan Kohlmaier*

**W**eekend: Was hat Sie dazu bewogen, die Obmannschaft für den Kärntner Heimatdienst anzutreten?

**Andreas Mölzer:** Ich erachte es nach 20 Jahren in der Position des stellvertretenden Obmanns als ungemein sinnstiftende Aufgabe, einerseits der grundsätzlichen Frage nachzugehen, ob es in Zukunft überhaupt noch einer patriotischen NGO im Stile des Kärntner Heimatdienstes bedarf, und andererseits eine Verjüngung der Organisation herbeizuführen.

**weekend:** Wie wollen Sie in Hinkunft verstärkt junge Menschen für eine Mitgliedschaft begeistern?

**Andreas Mölzer:** Indem wir eine Definition der Heimatverbundenheit sowie der Kärntner Identität leben, die den Entwicklungen des 21. Jahrhunderts Rechnung trägt. Eine essenzielle Rolle kommt dabei etwa der Friedensregion Alpen-Adria zu, für deren Erhalt und Weiterentwicklung wir uns in Kooperation mit unseren Partnern aus Italien und Slowenien sowie des Landes Kärnten intensiv einsetzen werden. In diesem Zusammenhang befindet sich bereits ein Senza Confini-Sommerfest in Planung,



**„Patriotismus ist ein zeitloser Wert, der leider im Laufe der Geschichte immer wieder missbraucht wurde.“**

**Andreas Mölzer,** Obmann Kärntner Heimatdienst

das von einem Symposium samt wissenschaftlicher Publikation sowie der Produktion eines Youtube-Films flankiert wird. Darüber hinaus wird auch der Umweltschutz, beispielsweise über ein Engagement gegen das rücksichtslose Verbauen der Seelandschaften, verstärkt in den Fokus unserer Tätigkeiten rücken.

**weekend:** Worin liegt für Sie der Wert der oftmals gescholtenen patriotischen Gesinnung?

**Andreas Mölzer:** Bei der in manchen Kreisen als reaktionär oder gar faschistoid verschrienen Heimatver-

bundenheit handelt es sich um einen zeitlosen Wert, der im Laufe der Geschichte leider immer wieder missbraucht wurde. Vor dem aktuellen Hintergrund einer permanent stärker globalisierten Welt ist es jedoch wichtiger denn je, seine Wurzeln zu entdecken und



seinen eigenen Lebensbereich positiv zu gestalten.

**weekend:** Bedarf es dafür einer nationalen Identität?

**Andreas Mölzer:** Nationale Identitäten bilden die Basis eines sozialen Gefüges und begründen gemeinschaftliche Werte wie Zusammenhalt und Solidarität. Sie dürfen jedoch niemals zum Chauvinismus übersteigert werden, sondern müssen als dynamisch begriffen werden und offen für gegenwärtige Entwicklungen sein. So wie wir etwa der slowenischen Kultur heute nicht mehr feindselig gegenüberstehen, sondern sie als wertvollen Teil der Kärntner Identität schätzen, der gefördert werden muss. In diesem Kontext denken wir für die Zukunft auch die regelmäßige Ausrichtung von Symposien an, auf denen sich Historiker, Politiker sowie Vertreter der Zivilgesellschaft aus allen drei Ländern der Friedensregion Alpen-Adria austauschen können. ★

## ZUR PERSON

**Andreas Mölzer** fungiert seit März 2022 als Obmann des KHD. Davor war der Publizist unter anderem von 2004 bis 2014 Abgeordneter zum Europäischen Parlament.

# ermarkt

Donnerstag, 26. Mai 2022

Kleine Zeitung  
Donnerstag, 26. Mai 2022



Das neue Kreuz wird heute gesegnet. Oben rechts: Franz Jordan. Links: Othmar Mory

## Neues Gedenkreuz für Opfer von

Österreichern erinnern sich heute an die Opfer der Mauthausen-Konzentrationslager im Jahr 1945. Neues Kreuz

Greiner

Leser in der Gemeinde Pöchlarn versammelten sich am Sonntag, um dort ein Gedenkreuz zu errichten. Dabei wird das neue Kreuz an der Mauer errichtet, die nach dem Zweite Weltkrieg nach dem zweisprachigen Gedenkreuz errichtet wurde. Der Künstler ist der Kärntner Heimatschutz, der den Entwurf des Kreuzes im Jahr 1945 zu gedenken. Dabei wird das neue Kreuz an der Mauer errichtet, die nach dem Zweite Weltkrieg nach dem zweisprachigen Gedenkreuz errichtet wurde. Der Künstler ist der Kärntner Heimatschutz, der den Entwurf des Kreuzes im Jahr 1945 zu gedenken.



Nahmen vor etlichen Jahren noch bis zu 300 Menschen am Gedenken teil, so wird der Kreis immer kleiner - hier eine Aufnahme beim Kreuz im Wald im Jahr 2019

Kärntner Heimatdienst

## Kärntner Patriotismus und das Streben nach Frieden: Andreas Mölzer im Gespräch

Klagenfurt - Der neue Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Andreas Mölzer, sprach mit 5 Minuten über die Geschichte Kärntens, die Beziehung zu unseren Nachbarstaaten, seine Definition von Patriotismus und über die Suche nach jungen Mitgliedern.

von Bettina-Chlara Wagner

5 Minuten Lesezeit

5



Seit März 2022 im Amt: Obmann Andreas Mölzer

Der Kärntner Heimatdienst ist Österreichs größte parteifreie patriotische Bürgerinitiative und steht für ein Miteinander, füreinander und vor allem für die Pflege von Traditionen. Wir trafen den neuen Obmann, Andreas Mölzer zum Gespräch in seinem selbst ernannten "Gentlemen's Club" in Villach. Die Räume richtete sich Mölzer im Gewölbe eines Mehrparteienhauses im Erdgeschoss einer Immobilie in der Freihausgasse ein. Dort sprach er mit uns zwischen Billardtisch, haufenweise Büchern, geschichtsträchtigen Sammlerstücken, Jagdtrophäen, Juke-Box und studentischer Fechtsausrüstung über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Vereins.



**Jenseits der Karawanken**

Wer immer sich einigermaßen objektiv mit den in den vergangenen 50 Jahren stattgehabten Entwicklungen im österreichisch-slowenischen Verhältnis, insbesondere bei allfälliger Beachtung der slowenischen Volksgruppe Kärntens, auseinandersetzt(e), wird Andreas Mölzers Betrachtungen in seinem Gastbeitrag („Die Presse“ vom 24.05.2022) zustimmen können. Zuvorderst gilt dies auch für den darin enthaltenen Reziprozitätshinweis auf die altösterreichisch-deutsche Volksgruppe in Slowenien, welche der

jan Šturm, zustande brachte, der in der Kärntner Minderheitenfrage Früchte trägt.

Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Reinhard Olt, Wien

**„Der Kärntner“  
– sehr lesenswert!**

Die vielfältige Information über die deutschen Minderheiten in der Ukraine, die Donauschwaben, die Russlanddeutschen, das kroatische Trauma in Bleiburg und die anderen historischen Rückblicke machen die Zeitschrift sehr interessant zu lesen.

Klaus Bernhard, via E-Mail

bischof Bedford-Strohm, in Israel das Heilige Kreuz („sei hochverehret“) abgelegt, sich dann dafür entschuldigt, nun aber noch eins draufgelegt und angeregt, man solle doch bitte „vom christlichen Abendland“ nicht mehr sprechen.

Zwei deutsche politische Lyriker seien dazu zitiert:

„Sag mal, verehrtes Publikum, bist du wirklich so dumm ... Aus lauter Furcht, du könntest verletzt sein, aus lauter Angst, es soll niemand verhetzt sein, aus lauter Angst, Müller & Kahn könnten mit Abbestellung drohn. ...?“ (Kurt Tucholsky)

**SENDEN SIE UNS IHREN LESERBRIEF EINFACH  
PER E-MAIL AN OFFICE@KHD.AT**

slowenische Botschafter Aleksander Geržina in seinem Interview („Die Presse“ vom 13.05.2022), worauf sich Mölzer bezieht, auf lediglich 191 Angehörige beziffert hatte. Geržina, an der Laibacher Universität ausgebildeter Historiker, gibt sich damit als Vertreter jener postkommunistischen Historikergeneration à la Dušan Necak zu erkennen, welche stets die doktrinäre These von den „marginalen Restbeständen“ aufrecht zu erhalten trachten. Sie sind offenkundig nicht einmal willens, jenen vom Grazer Historiker Stefan Karner bereits in dessen 1998 publizierter Feldstudie ermittelten diesbezüglichen „Personenkreis von 1813 plus x“ zur Kenntnis zu nehmen. Es wäre zu wünschen, dass man sich auf der anderen Seite der Karawanken endlich die epochemachenden Verständigungseinsichten zu eigen machte, welche in Kärnten jene „Konsensgruppe“ unter Führung von Mölzers Vorgänger an der Spitze des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner, und des vormaligen Obmanns des Zentralverbands slowenischer Organisationen, Mar-

**Lieber Andreas, Lieber Pepo,**

ich habe mit großer Freude und Interesse die KHD-Nachrichten, die, Ihr wißt schon, mit dem LH Kaiser im grauen Anzug gelesen.

Jetzt gibt es „bald eine neue Volksgruppe?“, wie der tüchtige Bernhard Tomaschitz fragt. Leider kommen die Windischen wieder einmal nicht vor, sind offensichtlich keine Volksgruppe?

Ich werde weiterhin schreiben und sagen ... „ceterum censeo, die Windischen ... anzuerkennen!“

Selbstverständlich werde ich meine Mitgliedsbeiträge verlässlich abliefern, Spenden werden allerdings ausbleiben, solange die Windischen mit ihren berechtigten Forderungen nicht unterstützt werden.

Alles Gute weiterhin!

Dr. G. Seyerl, via E-Mail

**Bezugnehmend auf den  
„Kärntner“, Ausgabe 2/2022**

Der Erzbischof von München, belastet mit einem marxistischen Familiennamen (Autor des Werkes „Das Kapital“), hat seinerzeit mit seinem Amtsbruder im Geiste, dem evangelischen Landes-

„Ohne Heimat und Verwandte und die Stiefel ohne Glanz – ja, das wär nun der bekannte Untergang des Abendlands.“ (Erich Kästner).

Als der oberösterreichische Germanist Prof. Alois Brandstetter nach Kärnten zuzog, wurde ihm bedeutet, dass in diesem Lande ein starker Antiklerikalismus herrsche. (Lebensreise, 3 7).

Umso erfreulicher, dass Herr Hofrat Dr. Josef Feldner, Sohn eines sozialdemokratischen Eisenbahners, der „präventiven Unterwerfung“ eben dieses christlichen Abendlandes entgegengetreten ist – und auch der Dekonstruktion des Gottesbildes vom „alten weißen Mann“. Zwar ist in der Bibel dauernd von Gottvater die Rede, und dass Verehrung oder gar Liebe zu einem geschlechtsneutralen Zwitterwesen möglich ist, sei denn doch sehr bezweifelt – aus lauter Angst, es könnte jemand verletzt sein (s.o.). Vom Hohen Episkopat in München oder Wien ist niemand diesem blasphemischen Unfug entgegengetreten.

DDr. Maximilian Obauer, 1080 Wien

Fünf Dokumentationen von Andreas Mölzer in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Heimatdienst erstellt, zeigen in nie dagewesener Form das Schicksal tausender Opfer der Nachkriegszeit auf:

- In der glühenden Lava des Hasses
- Titos „mörderische Macht“
- Völkermord an der Save
- Das Ende der Donauschwaben
- Massenmord in den Karsthöhlen



Die Verbrechen der Tito-Partisanen

Das Ende der Donauschwaben

Eine Dokumentation von Andreas Mölzer

Partisanen Doku Teil V

Die Verbrechen

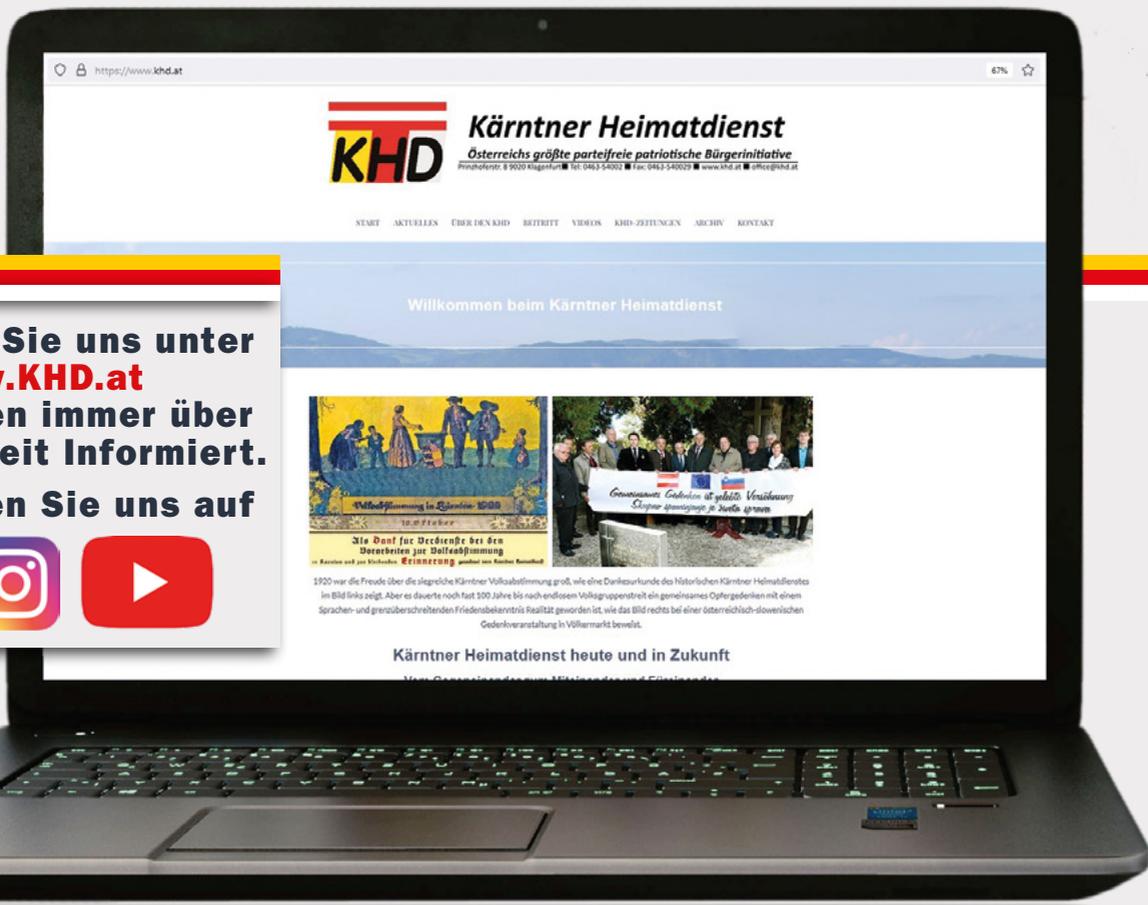
Massenmord in den Karsthöhlen

Verbrechen der Tito-Partisanen in Triest, Istrien und Friaul.

Massenmord in den Karsthöhlen

Eine Dokumentation von Andreas Mölzer

Für Bestellungen und Fragen zu den DVDs wenden Sie sich bitte an den Kärntner Heimatdienst ([office@khd.at](mailto:office@khd.at)).



**Besuchen Sie uns unter  
[www.KHD.at](http://www.KHD.at)  
 und bleiben immer über  
 unsere Arbeit informiert.  
 Oder folgen Sie uns auf**





**Mehr Informationen zu unserem  
 Programm finden Sie auf [www.KHD.at](http://www.KHD.at)**  
 Einfach untenstehendes Formular ausfüllen und an den KHD schicken

**UNTERSTÜTZEN SIE  
 JETZT DEN KÄRNTNER  
 HEIMATDIENST IN SEINER ARBEIT  
 UND UNTERSCHREIBEN!**

**JA zu Kärnten! Gemeinsam sind wir stärker!  
 Das können Sie unterschreiben!**

5.000 eingelangte Unterschriften „JA zum Weg der Verständigung“ waren Starthilfe für den KHD neu.  
 UNTERSCHREIBEN Sie jetzt die allseitige Umsetzung unseres Weges in die Zukunft! Vielen Dank!

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden!

**KHD Unterstützungserklärung KHD**

Ich unterstütze die im neuen Verbandsprogramm verankerten Zielsetzungen des parteifreien Kärntner Heimatdienstes  
 Damit ist keine wie immer geartete Verpflichtung gegenüber dem Kärntner Heimatdienst verbunden

Vor- u. Zuname (Blockschrift)	Geburtsjahr	Anschrift (Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer)	Datum und Unterschrift

An den  
 Kärntner Heimatdienst  
 Prinzhoferstraße 8  
 9020 Klagenfurt